Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105. 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

73. Jahrgang | Mittwoch, 12. Dezember 1934 | Nr. 282

Ein bißchen Liebe von Mensch zu Mensch
ist besser als alle Liebe zur Menschheit.
Richard Dehmel.

Entspannung Berlin-Wien

Das europäische Problem, wie es durch die absichtliche Schaffung künstlicher Spannungen im Versailler Vertrage entstanden war und durch das Aufkommen einer neuen Welt- und Staatsauffassung im Herzen Europas scharf betont wird, besonders scharf im Zusammenhang mit dem zeitlichen Zusammenfallen der Konsolidierung der neuen Herrschaftsform in Deutschland mit der Saarabstimmung, verdichtete sich während dieses Jahres in vier Brennpunkten von teilweise drohend erscheinender Aktualität: den Ostpakt, der Saarabstimmung, dem Marseiller Attentat und der deutsch-österreichischen Spannung. Die Ostpaktfrage trat in den Hintergrund. Ohne Gesprächsthema zu sein, da Polens Außenminister, der das Wort hätte, unter den Akteuren fehlt, beleuchtet sie nur noch grell und schlaglichtartig die Genfer Bühne wie am letzten Freitag in dem Pakt zwischen Laval und Litwinow. Was verhandelt wird, Marseille und die Saar, sind Fragen, wenn im Augenblick auch entscheidender, so doch im Grunde vorübergehender Natur. Um das deutsch-österreichische Verhältnis eine der Kernfragen Mitteleuropas, ist es vollends still geworden. Ist das nur ein zufälliges Zurücktreten hinter dringenderen Aufgaben oder echter Fortschritt in der Wiederbefestigung der beiderseitigen Beziehungen?

Als Anzeichen der Entspannung konnten seit einigen Wochen Erklärungen des Bundeskanzlers Schuschnigg, die eine betont gesamtdeutsche Note trugen, sowie die von gleichem Geist getragene Anprangerung der jüdischen Asphaltpresse Wiens durch den Sicherheitsdirektor von Ober-Oesterreich, Grafen Revertera, beobachtet werden. Es folgte der auffällig plötzliche Richtungswechsel der österreichischen Zeitungen in der Saarfrage. Während sie, insbesondere die christlich-soziale „Reichspost“, deren Benennung angesichts ihrer separatistischen Einstellung wie eine freche Selbstironie wirkte, noch bis kurzem den Status quo verfochten, bemühen sie sich heute um eine objektive Anerkennung des deutschen Rechts an der Saar. Ein zweiter Frontabschnitt, auf den sich diese Schwenkung übertrug, ist die österreichische Haltung zu Deutschlands Anspruch auf Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage. Auch hier haben nach einer Weisung der Pressepolizei alle den deutschen Standpunkt bekämpfenden Berichte oder Artikel zu unterbleiben. Wegen Verstoßes gegen diese Verfügung wurde Anfang des Monats das Hauptorgan der von Schuschnigg gegründeten ostmärkische Sturmscharen „Sturm über Oesterreich“ beschlagnahmt. Die deutsche Presse nimmt die österreichische Wandlung vorsichtig und mit kühler Zurückhaltung zur Kenntnis.

Um so mehr beschäftigt sich das Ausland mit den Gründen der deutsch-österreichischen Entspannung, die allerdings vorerst nur im halb- oder inoffiziellen Felde der Pressepolitik zum Ausdruck kommt. Es wird hierbei der Einfluß Italiens auf die österreichische Außenpolitik als bestimmend hingestellt. Wohl ist das der Unterschied zwischen den beiden Bruderstaaten und eine Erschwerung für ihr „Sichwiederfinden“, daß Deutschlands Kurs außen- und innenpolitisch festliegt, während die Unabhängigkeit Oesterreichs in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht nicht viel mehr als eine Phrase im Munde der sich ihm aufdrängenden „Beschützer“ und auch die innerpolitische Lage keineswegs geklärt ist. Nun ist Mussolini schon seit einiger Zeit bestrebt, eine Verschlechterung der deutsch-italienischen Beziehungen, deren Stimmung man bis vor kurzem noch bestenfalls als „Windstille“ bezeichnen konnte, zu leugnen und von den hemmungslosen Haßausbrüchen der italienischen Presse in den Julitagen abzurücken. Diese Tendenz unterstützt der Ablauf der Rüstungs- und der Saarfrage: Die energische und gerechte Art, mit der Baron Aloisi die Abstimmungsvorbereitungen erledigte, haben ihm und seinem Staatschef den Dank der deutschen Regierung eingebracht. Außerdem ging nach dem letzten Besuche Schuschniggs in Rom durch einige englische Blätter das Gerücht, es sei zwischen beiden „ein mündliches Militärabkommen“ zustandegebracht worden. Dies wurde zwar von österreichischer Seite sofort als „plumpe Erfindung“ dementiert. Doch erhält die Meldung ein besonderes Licht durch das gleichzeitige Auftreten des österreichischen Delegierten beim Genfer Büro der Abrüstungskonferenz, Baron Pflügl, der die Befreiung seines Landes von den Rüstungsbeschränkungen des Versailler Vertrages forderte. Der Gleichberechtigungsanspruch ist also die zweite gemeinsame Ebene für eine österreichisch-deutsche Politik.

Ihre Triebfeder — bei aller Aktivität Roms — muß nicht durchaus in Rom liegen. Es ist zu hoffen, daß die deutsch-österreichische Entspannung mehr ist als ein bloßes Manöver Roms, wie das Störungsfeuer der „Neuen Züricher Zeitung“ es verbreitet. Dies hätte etwa den Zweck, in Deutschland eine Rückendeckung für den Belgrader Angriff auf Budapest und Rom in der Marseille-Debatte zu schaffen und so „den herrschenden Waffenstillstand zwischen Wien und Berlin durch eine begrenzte außenpolitische Waffengemeinschaft zu erweitern“. Innerpolitisch scheint die Annäherung an Deutschland in der Saar- und Gleichberechtigungsfrage ein **Erfolg der Heimwehr** gegenüber den Klerikalen zu sein, worauf auch die obenerwähnte Beschlagnahme des „Sturm über Oesterreich“ hindeutet.

Aber über die Augenblicksströmungen in Mussolinis Europa- und Schuschniggs österreichischer Politik hinaus dürfte auch in Wien die Erkenntnis dämmern, daß die einseitige Italienpolitik der letzten Jahre ebensowenig imstande ist, Oesterreichs wahre Unabhängigkeit wieder herzustellen, wie das Paktsystem der ausgebauten Brocchiverträge den wirtschaftlichen Voraussetzungen Italiens, Oesterreichs und Ungarns entspricht. Die Blutzeugen und die Sträflinge des 25. Juli dürfen dieser Erkenntnis nicht im Wege stehen. Wenn **Revertera** sagte: „**Gesamtdeutschtum über alles**“, so ist das bereits die **Ueberwindung des „österreichischen Menschen“**, dieses politischen Homunkulus aus Herrn Starhembergs Retorte. Das liegt auf derselben Linie wie die Solidarität, mit der die Wiener Studenten sich in die Front der deutschen Universitäten gegen die Prager Vorgänge stellten. Nur eine solche Haltung kann Oesterreich die unwürdige Rolle des „kleinen Deutschlands“ separatistischen Gepräges, das, wie kürzlich „La République“ anempfahl, als „Etat de couverture“ für Italien zu dienen habe, ersparen. Die deutsch-österreichische Entspannung, nicht aus Augenblickspolitik, sondern aus dem Willen zum allmählichen geistigen Zusammenschluß heraus, wäre nur eine Station auf dem Wege, den der polnische Protokollchef, Graf Romer, anläßlich einer antitschechischen Polemik im „Słowo Wileńskie“ kürzlich als eine elementare historische Entwicklung bezeichnet hat.

G. G.

Sieg der Kleinen Entente, Schwächung des Revisionismus in Genf

Paris bucht das Genfer Ergebnis als Erfolg Frankreichs

Paris, 11. Dezember. Außenminister Laval wird Dienstag abend wieder in Paris eintreffen. Nach der Verabschiedung der ungarisch-südslawischen Frage in Genf soll Laval zu dem ungarischen Außenminister von Kanya gesagt haben: „Sie müssen sich jetzt auf Grund der Unterstützung, die wir Südslawien gewährt haben, darüber klar sein, daß die Freundschaft Frankreichs etwas Festes ist. Wenn Sie sie sich verdienen, werden Sie diese Freundschaft mit gleichem Anrecht und in derselben Eigenschaft erhalten!“

Die französische Presse sieht in dem

Abschluß in Genf eine Festigung der politischen Stellung Frankreichs, eine gute Einleitung der französisch-italienischen Fühlungnahme und eine Aufwertung des Völkerbundes an sich.

Zwei Pressestimmen mögen als Beispiele angeführt werden: „Petit Parisien“ schreibt: Ungarn habe sich nicht auf ein unmögliches Verteidigungssystem versteift. Nach anfänglicher anmaßender Haltung hätten sich die ungarischen Abgesandten gemäßigt und in entgegenkommender Haltung gezeigt. Die Entscheidung sei keineswegs ein nebelhaftes Dokument, wie sie sonst häufig den Abschluß der Genfer Beratungen bildeten, sondern ein klar und bestimmt gehaltenes Schriftstück.

Südslawien habe mit Unterstützung Frankreichs, der Kleinen Entente und der Balkanunion auf der ganzen Linie gesiegt.

Auch „Echo de Paris“ steht auf dem Standpunkt, daß die Kleine Entente zurieden sein könne. Hoffentlich werde die südslawische Regierung künftig die entrüsteten und heftigen Ausbrüche des südslawischen Volkes beschwichtigen können. **Die ungarische Revisionspolitik habe etwas von ihrer Schlagkraft verloren.**

Die Kleine Entente habe sich aufs neue gefestigt, um die Verbindungen zur Türkei und zu Sowjetrußland ausbauen zu können.

Das Bündnis der Kleinen Entente und Frankreichs habe seine feierliche Bestätigung erfahren. Durch die in Genf gefundene Lösung könne die französisch-italienische Annäherung nur gefördert werden.

Triumph in Belgrad

Südslawische Stimmen zum Genfer Abschluß

Belgrad, 11. Dezember. Der Abschluß der Genfer Aussprache über den Marseiller Anschlag und die Beschlußfassung des Völkerbundes über die südslawische Anklageschrift gegen Ungarn ist so spät in Belgrad bekannt geworden, daß es den Blättern nicht mehr möglich war, dazu ausführlich Stellung zu nehmen. Indessen geht aus den Schlagzeilen der Presse und aus einigen Genfer Berichten die südslawische Auffassung über das Genfer Urteil hervor. Die halbamtliche „Wreme“ stellt es dar, daß

Südslawien einen glänzenden Erfolg errungen, und daß Ungarn kapituliert

habe. Budapest sei, von Italien verlassen, unter die Kontrolle des Völkerbundes gestellt worden und habe damit die größte Niederlage erlitten, die bisher einem unabhängigen Staate zuteil geworden sei. Die revisionistische Politik Ungarns sei für alle Zukunft endgültig unmöglich, weil die Ironie des Schicksals es gewollt habe, daß Budapest selbst die Unversehrtheit und die Unabhängigkeit aller Staaten, also auch der Nachbarstaaten, habe feierlich garantieren müssen.

Die „Politica“, die sich sehr zurückhaltend zeigt, hebt hervor, daß die einzelnen Abordnungen in Genf mit der allgemeinen Feststellung auseinandergingen,

Südslawien habe die geforderte Genugtuung erhalten.

Das Blatt legt das Hauptgewicht auf die Feststellung, daß die einstimmig angenommene Erklärung des Völkerbundes das Höchstmaß dessen sei, was der Völkerbund habe bieten können.

Das Genfer Urteil

Bedauern über das Attentat — Ungarische Sanktionen gefordert

Genf, 11. Dezember. **In der gestrigen Nachtsitzung faßte der Völkerbundrat einen einstimmigen Beschluß in der Frage des südslawisch-ungarischen Zwistes.**

Der Rat drückt sein Bedauern über den Anschlag aus, bei dem König Alexander und Außenminister Barthou ihr Leben verloren haben.

Dieses Verbrechen wird verurteilt und gefordert, daß alle Schuldigen bestraft werden. Alle Staaten hätten die Pflicht, in ihrem Gebiet keinerlei terroristische Tätigkeit mit politischen Zielen zu dulden.

Auf Grund der stattgehabten Aussprache stellt der Rat fest, daß verschiedene Fragen, die das Bestehen oder die Tätigkeit von terroristischen Elementen außerhalb Südslawiens betreffen, nicht derart erledigt worden seien, daß der südslawischen Regierung Genugtuung widerfahren wäre. **Gewisse ungarische Behörden hätten, zum mindesten durch Vernachlässigung, die Verantwortung für die Ereignisse übernommen, die mit der Vorbereitung des Marseiller Attentats in Verbindung stehen.**

Die ungarische Regierung habe eingedenk ihrer internationalen Verantwortung die Pflicht, entsprechende Sanktionen gegenüber diejenigen ihrer Behörden zu unternehmen oder zu veranlassen, deren Schuld festgestellt worden sei.

Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die

Regeln des internationalen Rechts betreffend die Bekämpfung der terroristischen Tätigkeit nicht ausreichend präzisiert seien, um die internationale Zusammenarbeit in dieser Hinsicht in genügender Form zu garantieren, beschließt der Völkerbundrat die Bildung eines Sachverständigenausschusses, dessen Aufgabe es sein werde, diese Frage zu prüfen.

Lordsiegelbewahrer Eden, der diese Entschließung dem Rat vorlegte, betonte, daß der Rat kein Gerichtshof sei. Die Rolle des Rates beschränke sich darauf, den Parteien bei der Erneuerung von politischen Beziehungen behilflich zu sein. Hinsichtlich der Verantwortlichkeit gewisser ungarischer Behörden

hält es der Rat für richtig, daß die ungarische Regierung selber die Untersuchung einleite und dem Rat über die erlassenen Anordnungen Kenntnis gebe.

Minister Laval und Baron Aloisi gaben ihrer Zufriedenheit darüber Ausdruck, daß der Zwist günstig beigelegt worden sei. Der Vorsitzende erklärte bei der Schließung der Sitzung, daß der Rat seine Pflicht erfüllt habe.

Die Aechtung des Revisionismus

Belgrad kommentiert scharf die Genfer Reden

Belgrad, 10. Dezember. Die südslawische Presse ist mit der augenblicklichen Lage in Genf anscheinend nicht sehr zufrieden. Die Blätter betonen zwar, daß

der bisherige Verlauf der Dinge nicht nur die moralische Verurteilung Ungarns, sondern auch eine „würdige Kundgebung“ gegen die Politik des Revisionismus

dargestellt habe, heben aber gleichzeitig hervor, daß der Völkerbund am Abschluß der Aussprache zu schweren Sanktionen gegen Budapest greifen müsse.

Das Genfer Urteil müsse ferner ein für allemal die Politik des Revisionismus in Acht und Bann tun, weil nur sie allein Europa daran hindere, seine Verhältnisse zu befrieden.

Der Kampf gegen die Revision der Friedensverträge tritt am Montag überhaupt in den Vordergrund der Presseerörterungen.

Die halbamtliche „Vreme“ **weist auf die Rede Lavals von Sonnabend hin, die sich scharf gegen** alle Brestrebungen zur Abänderung der Friedensverträge gewandt und damit auch die revisionistische Politik Italiens verurteilt habe. Das Blatt kündigt an, daß

am Montag ein Schritt der Kleinen Entente beim Völkerbund

bevorstehe, um die Friedensverträge für unantastbar erklären zu lassen. Die drei Außenminister würden den **Versuch** unternehmen, einer diesbezüglichen „Doktrin“ Geltung zu verschaffen.

Die Presse beschäftigt sich weiterhin eingehend mit der Völkerbundaussprache vom Sonnabend und beleuchtet dabei die Haltung der Vertreter der einzelnen Staaten. Die Rede Edens hat offensichtlich Enttäuschung hervorgerufen und wird als sehr diplomatisch bezeichnet. Die „Vreme“ ist jedoch der Ansicht, daß der englische Vertreter noch nicht alles gesagt habe, was er zu sagen hatte.

Das Blatt greift dann den polnischen Vertreter an und meint,

Polen sei sowohl für den ungarischen wie für den südslawischen Standpunkt eingetreten.

Der italienische Vertreter Baron Aloisi habe sich mit seinen Ausführungen in Widersprüche verwickelt.

Die Kleine Entente greift an

Titulescu und Benesch verlangen Bestrafung einiger ungarischer Beamten

Genf, 10. Dezember. Kurz nach 4 Uhr trat der Rat nach kurzer Geheimsitzung, die sich nur mit der Reihenfolge der Redner befaßt hat, zu einer neuen Tagung über die südslawisch-ungarische Streitfrage zusammen. Nachdem der Ratspräsident den Mitgliedern den französischen Vorschlag über den Abschluß eines Abkommens zur Unterdrückung des internationalen Terrorismus kurz unterbreitet hatte, wurde diese Frage zunächst zurückgestellt. Das Wort erhielt darauf der rumänische Außenminister Titulescu.

Nach der ganzen Art und dem Temperament dieses Redners war mit scharfen Angriffen gegen Ungarn zu rechnen. Tatsächlich hat Titulescu diese Erwartungen verschiedentlich durch die Schärfe seiner Worte und Gesten noch übertroffen.

Durch die Klage Südslawiens werde Ungarns Ehre keinen Augenblick beeinträchtigt. Hätte Ungarn freiwillig seine Mitarbeit bei der Aufklärung des Verbrechens angeboten, dann wäre dank der Mäßigung Südslawiens diese Frage verhältnismäßig leicht zu schlichten gewesen. Statt dessen hätte Ungarn einfach alles abgeleugnet, und zwar in der aufreizendsten Form. Gleichzeitig habe die ungarische Regierung versucht, die Frage für ihren nationalen Egoismus auszubeuten. Diese Bemerkung Titulescus richtete sich, wie sich später zeigte, gegen die ungarischen Revisionsbestrebungen.

Titulescu ging dann im einzelnen auf eine Reihe von Anklagen und auf die entsprechende ungarische Antwort ein, um nachzuweisen, daß die ungarische Regierung auf die ihr gestellten Fragen meist nicht eingegangen sei. Sie habe sich selbst Fragen gestellt, um sie zu beantworten.

Trotz des ungarisch-südslawischen Abkommens vom 27. Juli dieses Jahres sei der Terrorismus weiter aktiv geblieben. Entweder habe Ungarn seine Verpflichtungen nicht eingehalten oder aber die Vorbereitungen seien schon zu weit fortgeschritten, um noch durch ein Abkommen unterbunden zu werden.

Mit großer Leidenschaftlichkeit wandte sich der rumänische Außenminister dann

gegen den Vorwurf der ungarischen Denkschrift, daß es sich um ein Propagandamanöver der Kleinen Entente handele.

Ungarn hätte besser getan, wenn es die Mißgriffe seiner Verwaltung freimütig eingeräumt und die Bestrafung der Schuldigen zugesagt hätte. **„Vergessen Sie nicht, daß morgen schwierig sein kann, was heute noch leicht ist“, so rief** der rumänische Außenminister dem Rat zu, um diesen zum Handeln im Sinne der Kleinen Entente zu bewegen. Zuletzt sprach Titulescu über die ungarische Revisionsforderung. Damit rufe man dem südslawischen Volk zu: „Nach eurem König werdet ihr auch noch eure Grenzen verlieren!“ Nur eine minimale Zahl von Leuten sei mit den heutigen Grenzen unzufrieden. **England, Frankreich, die Kleine Entente, die Balkan-Entente und Sowjetrußland setzten sich für die jetzigen Grenzen ein.**

Auch bei einer Volksabstimmung über die Grenzrevision würde die Zahl der Revisionisten zweifellos sehr mager sein.

Der Revisionsartikel 19 des Völkerbundpaktes könne nur mit Zustimmung aller Beteiligten wirksam werden. Ungarn wisse aber, daß die Kleine Entente diese Zustimmung nicht geben werde. Deswegen sei es keine friedliche Politik, bei der Revisionsforderung zu verharren, sondern ein Werk des Krieges. Es sei nicht mehr legal und verstoße gegen Artikel 19 des Völkerbundpaktes, durch Propaganda die territoriale Integrität und die Unabhängigkeit der Staaten anzugreifen.

Ganz zum Schluß wurde Titulescu etwas milder. Er stellte keine konkreten Forderungen, sondern verlangte nur ganz allgemein, daß Südslawien die ihm zukommende Genugtuung erhalte, worunter er, nach seiner Rede zu schließen, wohl vor allem

die Bestrafung gewisser Beamten in Ungarn

zu verstehen schien. Er sprach in seinen letzten Worten sogar davon, daß man die Worte Ungarns vergessen und in diesem Falle wieder mit ihm zusammenarbeiten wolle.

Nach Titulescu sprach der tschechische Außenminister Benesch. Er setzte sich zunächst mit den Vorwürfen auseinander, die von ungarischer und polnischer Seite der Tschechoslowakei gemacht worden sind. In längeren Ausführungen suchte er nachzuweisen, daß sein Land sich gegenüber den ukrainischen Emigranten korrekt verhalten habe und für die Terrorakte aus diesen Kreisen keine Verantwortung trage. **Wie vor ihm Titulescu machte Benesch Front gegen den Revisionismus. Auch er glaube, daß man**

zwischen Revisionismus und Terrorismus keine scharfe Grenze

ziehen könne. In diesem Zusammenhang wandte sich Benesch auch in vorsichtiger Weise gegen den Vertreter Italiens, Baron Aloisi. Er unterstrich das Wort Lavals, daß, wer einen Grenzstein versetze, ein Friedensstörer sei. Im ganzen machte aber Benesch' Rede den Eindruck, als ob die Kleine Entente nicht mehr auf ihren schärfsten Forderungen bestehe. Auch er beschuldigte nicht mehr die ungarische Regierung der Mittäterschaft, sondern sprach nur von „gewissen ungarischen Behörden, die zur Verantwortung gezogen werden müßten“.

Die Bielitzer Gemeindewahlen

Polnisch-jüdische Mehrheit — 16 Deutsche, 13 Polen und 6 Juden im neuen Gemeinderat

Liste Nr. 1:	Polnischer Wirtschaftsblock	4 834	Stimmen	13 Mandate	(6)
„ Nr. 2:	Liste des privaten Beamtenstandes ...	91	„	0 „	
„ Nr. 3:	Deutsche Christl. Ständeliste (Christl Soz.)	980	„	3 „	(4)
„ Nr. 4:	Sozialisten (darunter drei Deutsche) ..	1 512	„	4 „	(10)
„ Nr. 5:	Deutsche Partei	1 217	„	3 „	(5 bzw. 7)
„ Nr. 6:	Jungdeutsche Partei	2 584	„	7 „	(3)
„ Nr. 7:	Jüdische Revisionisten	397	„	1 „	
„ Nr. 8:	Jüdische Handwerker	333	„	0 „	
„ Nr. 9:	Union demokratischer Juden	330	„	1 „	
„ Nr. 10:	Jüdische regierungstreue Juden	282	„	1 „	
„ Nr. 11:	Zionisten	1 302	„	3 „	

Die Wahlbeteiligung hat nicht den Erwartungen entsprochen, sie betrug 86 Prozent.

Wahlberechtigt waren 15 996 Personen, an abgegebenen Stimmen wurden 13 866 Stimmen gezählt, davon sind 13 776 gültige Stimmen. Der Koeffizient zur Errechnung der Mandate betrug 375.

Überhaupt keinen Erfolg hatte die Liste der Privatbeamten, die gleich von Anfang an als sogenannte Splitterliste angesehen worden war. Die auf diese Liste abgegebenen 91 Stimmen stammen vor allem aus dem deutschen Lager und hätten den deutschen Wahlgruppen zugute kommen können.

Die Polen werden mit den Juden zusammen im neuen Gemeinderat die Mehrheit besitzen. Die Gesamtzahl der deutschen Mandate mit Einschluß der deutschen Sozialisten, die in allen deutschen Belangen mit den deutschen bürgerlichen Parteien gehen wollen, beträgt 16.

Der Wahlverlauf war sehr ruhig. In einzelnen Wahllokalen mußten die deutschen Vertreter mehrmals aufmerksam machen, daß die Wahl geheim stattzufinden hat.

Auf die Magistratsbeamten und Arbeiter der technischen Betriebe wurde ein gewisser Druck ausgeübt, so daß unter den für die polnischen Listen abgegebenen 4 834 Stimmen sich ein großer Teil Deutscher befindet.

Bei den Wahlen im Jahre 1929 hatten die Deutschen insgesamt 4 438 Stimmen. Davon entfielen auf die Deutsche Wahlgemeinschaft (Deutsche Partei und Christlich-Soziale Partei) 3 288 Stimmen und auf die Jungdeutsche Partei 1 150 Stimmen, so daß **die Deutsche Wahlgemeinschaft elf Mandate errang. Die Jungdeutsche Partei hatte drei Mandate.** Die Polen errangen damals 1 923 Stimmen und sechs Mandate, die Sozialisten 3 047 Stimmen und 10 Mandate und die Juden, die alle zusammengingen, konnten 2 100 Stimmen auf diese Liste vereinigen. Damals war die Wahlbeteiligung viel höher, als diesmal und betrug 92,3 Prozent.

Der finnische Staatsbesuch in Estland

Finnlands wohlwollende Haltung zum Baltenblock

Der finnische Außenminister Hackzell hat seinen von uns bereits angekündigten Staatsbesuch in der estländischen Hauptstadt Reval abgestattet. **Er nahm dort von seinem estnischen Kollegen die Informationen über die Ergebnisse der Anfang Dezember in Reval abgehaltenen Baltenkonferenz entgegen. An der Sonderstellung Finnlands, das, wie wir wiederholt hervorgehoben haben, den Anschluß an die skandinavischen Staaten anstrebt, ändert sich zwar nichts, aber immerhin hat Herr Hackzell, wie erwartet, erklärt, daß Finnland dem neuen Baltenblock, der bekanntlich möglichst unabhängig von auswärtigen Einflüssen bleiben will, wohlwollend gegenüberstehen wird. Damit ist praktisch die Zusammenarbeit der baltischen Staaten mit Finnland festgelegt, und Finnland, das bekanntlich die alte polnische Ostpaktkonzeption stets abgelehnt hat, wird damit vielleicht zur natürlichen Brücke zwischen den baltischen und den skandinavischen Staaten und damit zum Eckpfeiler einer politischen Zusammenarbeit der kleineren Ostseestaaten. Auch die Beziehungen zu Rußland, für die von allen Seiten, in der letzten Zeit auch von Estland, eine freundschaftliche Grundlage gesucht wird, und das Verhältnis zum Ostpakt, der in seiner neuen Fassung der Zusammenarbeit Estlands und Lettlands mit Litauen entgegenstehen würde, sind in Reval Beratungsgegenstand gewesen. In jedem Falle ist Hackzells Revaler Besuch ein politisches Ereignis gewesen.**

Gedenkfeiern für die Falkland-Kämpfer

Am Sonntag vormittag veranstaltete die Marineschule Friedrichsort bei Kiel eine stille Feier, die dem Gedenken der Helden von Falkland galt. Die alte Turnhalle, in der die Feier ihren Verlauf nahm, war mit den Flaggen und Fahnen des Reiches ausgeschmückt. Die Halle war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach gemeinsamem Gesang verlas der Marinepfarrer Haupt Worte deutscher Seemänner und schilderte in der Gedenkrede den heldenhaften Untergang des Speeschen Geschwaders vor zwanzig Jahren, zu dessen Ehren bei gesenkten Fahnen das Lied vom guten Kameraden erklang. Mit dem Lied „Deutschland hoch in Ehren“ fand der feierliche Gottesdienst seinen Ausklang.

Am Sonntag vormittag hat der Rat der Stadt Leipzig am Fuße des Völkerschlachtdenkmals eine würdige Gedenkfeier für die Seeschlacht bei den Falklandinseln und insbesondere für die bei dieser Schlacht gebliebenen Offiziere und Matrosen des Kleinen Kreuzers „Leipzig“ veranstaltet. Zu dieser Feier hatten sich mit den Ehrengästen u. a. unter Führung des Konteradmirals a. D. Köhler eine Anzahl der vom Kleinen Kreuzer „Leipzig“ Geretteten eingefunden. Als erster Redner gedachte Oberbürgermeister Dr. Goerdeler der Toten.

Wagner Oberpräsident von Schlesien

Berlin, 10. Dezember. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat Ministerpräsident Göring den Gauleiter Staatsrat Josef Wagner mit der kommissarischen Verwaltung der Stelle des Oberpräsidenten in Breslau beauftragt.

Schlesische Genossenschaftstagung in Breslau

Am vergangenen Sonnabend fand in Breslau der 39. Verbandstag des Landesverbandes Schlesischer landwirtschaftlicher Genossenschaften — Raiffeisen — statt, der zugleich der 40. Jahrestag dieser genossenschaftlichen Organisation war. Diese Tagung, die vom Landesabteilungsleiter Seeliger geleitet wurde, erhielt ihr besonderes Gepräge durch die Anwesenheit und eine Rede des Präsidenten der Deutschlandkasse (früheren Preußenkasse), Dr. Helferich. Unter den zahlreichen Ehrengästen befand sich als Vertreter des deutschen Genossenschaftswesens in Polen Direktor Geisler von der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in Posen. Außer Herrn Dr. Helferich wurde auch Herr Geisler vom Tagungsleiter besonders begrüßt. Herr Geisler dankte für die herzlichen Worte der Begrüßung und betonte die alte Verbundenheit des Posener Landes und seines Deutschtums mit Schlesien. Unsere deutschen Genossenschaften arbeiteten unter strenger Respektierung der Landesgesetze in treuer Pflichterfüllung für unser Volkstum. Herr Geisler sprach die Hoffnung aus, daß durch die Bereinigung der politischen Atmosphäre, die durch die beiden führenden Staatsmänner Deutschlands und Polens in Angriff genommen worden sei, auch unsere genossenschaftliche Arbeit wesentliche Erleichterungen erfahren werde, und wies darauf hin, daß die deutschen Genossenschaftsorganisationen in Westpolen sich schon vor zehn Jahren zu einer organisatorischen Einheit und damit zu einmütiger Arbeit zusammengeschlossen haben. Herr Geisler schloß mit herzlichen Wünschen für den Verlauf der schlesischen Genossenschaftstagung und für die gesamte deutsche Landwirtschaft. Die Ansprache Herrn Geislers wurde von den schlesischen Genossenschaftern mit lebhafter Zustimmung aufgenommen. „Nichts vermochte die Verbundenheit der Schlesier mit den Deutschen jenseits der Grenze besser zu beweisen als der Beifall, den diese kurze Ansprache auslöste“ — schreibt dazu die „Schles. Zeitung“ in Breslau.

Clemens Krauß Operndirektor der Berliner Staatsoper

Berlin, 10. Dezember. **Für den freigewordenen Posten des Operndirektors an der Berliner Staatsoper hat Ministerpräsident Göring den Operndirektor der Wiener Staatsoper Clemens Krauß berufen.**

Das Endergebnis der nationalen Solidarität

Gewaltiger Erfolg im ganzen Reich

Reichsminister Dr. Goebbels erstattete am Sonntagmittag dem Führer Bericht über den Verlauf des „Tages der Nationalen Solidarität“. Er konnte dabei mitteilen, daß die Aktion im ganzen Reich reibungslos und ohne Störung verlaufen ist. Die Anteilnahme der Bevölkerung übertraf alle bisher bei ähnlichen Anlässen dagewesenen Ausmaße.

Das vorläufige Gesamtergebnis beträgt rund 3½ Millionen Reichsmark.

Es läßt die Ergebnisse aller früheren Sammlungen für das Winterhilfswerk weit hinter sich zurück und stellt mehr als die Hälfte des Ergebnisses der Zeppelin-Spende des deutschen Volkes dar, für die im reichen und mächtigen Vorkriegsdeutschland ein Jahr lang gesammelt werden mußte, während die Sammelzeit am „Tage der Nationalen Solidarität“ knapp fünf Stunden betrug. Der Führer drückte Dr. Goebbels seine besondere Befriedigung über Verlauf und Ergebnis der Aktion aus und beauftragte ihn, allen daran beteiligten Sammlern und Spendern seinen herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

*

225 000 Mark in Berlin

Nach den Feststellungen der Berliner Hauptsammelstelle, die bis in die frühen Morgenstunden alle Hände voll zu tun hatte, sind in Berlin am Tag der Nationalen Solidarität insgesamt rund 225 000 Reichsmark in den blauen Büchsen gesammelt worden. Das ist das größte Ergebnis einer Straßensammlung, das je zu verzeichnen war und auch das des Christrosentages noch weit übertraf. Der Erfolg ist um so höher zu veranschlagen, als die Sammeltätigkeit sich nur auf wenige Nachmittagsstunden erstreckte. Die Abrechnungsstelle des Propaganda-Ministeriums notierte allein für Göring und Dr. Goebbels 12 080,70 Reichsmark.

Entlassung von Nationalsozialisten aus Wöllersdorf

Weitere Entlassungen vor Weihnachten zu erwarten

Wien, 10. Dezember. Wie zuverlässig verlautet, sind in den letzten Tagen in Wöllersdorf 2500 Nationalsozialisten entlassen worden. Es sollen sich noch 2000 Nationalsozialisten im dortigen Konzentrationslager befinden. Da bis Weihnachten noch weitere Entlassungen erfolgen sollen, war die völlige Auflösung des Wöllersdorfer Lagers erwogen worden. Da aber die Gefängnisse, in die der übrige Teil der Gefangenen hätte übergeführt werden müssen, zu stark in Anspruch genommen sind, hat man den Plan der Auflösung des Lagers wieder aufgegeben.

Keine Klärung in der kirchlichen Lage

Trotz der Besprechung, die laut kirchenamtlicher Pressemeldung zwischen den Landeskirchenführern und dem Reichsbischof zwecks Neubildung eines geistlichen Ministeriums in der vergangenen Woche stattgefunden hat, scheint eine Klärung der kirchlichen Lage weiterhin auszustehen. Schuld daran ist, daß der **Kreis um den Reichsbischof immer kleiner** wird, so daß von daher trotz aller unermüdlichen Versuche eine Befriedung der Lage gar nicht mehr erwartet werden kann. An der Berliner Sitzung haben eine Reihe von Kirchenführern überhaupt nicht mehr teilgenommen, nämlich die von Hannover, Württemberg, Bayern, Baden, Pfalz, Kurhessen-Waldeck, Bückeburg, Lippe-Detmold, Schleswig-Holstein, Schlesien, Westfalen und des Rheinlandes. Die Ausschaltung so weiter Kirchengebiete ist aber ausschlaggebend für den Weiterbestand der Reichskirche. Die von der Bekenntnisbewegung herkommende Deutsche evangelische Kirche unter der vorläufigen Leitung von Landesbischof Marahrens bekommt dafür fortlaufend neuen Zuwachs, wenn auch nicht von neuen Landeskirchen, so doch von Einzelgemeinden, deren Kirchen noch unter deutsch-christlicher Leitung stehen. An die ihr bisher angeschlossenen Kirchen und Gemeinden hat die Bekenntniskirche außer der polizeilich beschlagnahmten Kundgebung ein Grußwort herausgegeben, in dem sie feststellt, daß ihr Ziel nicht die Freikirche sei, sondern daß sie das Volk suche im Sinne Luthers.

In Württemberg hat am Sonntag, dem 9. Dezember, ein „Tag der deutschen evangelischen Kirche" stattgefunden, an dem über 20 führende Männer der Bekenntnisgemeinschaft aus allen Teilen Deutschlands auf den Stuttgarter Kanzeln predigten, unter ihnen Präses Dr. Koch, Pfarrer Aßmussen, die beiden Pfarrer Niemöller, Direktor Schieder und Pfarrer Immer. In den letzten Wochen ist in Württemberg eine groß angelegte volksmissionarische Arbeit durchgeführt worden, die fast alle Gemeinden im Lande erfaßt hat und für die 50 bis 60 württembergische Pastoren zur Verfügung standen. Dazu kamen noch 30 Pfarrer aus Bayern zur Unterstützung herüber.

In Ostpreußen hat der Kampf zwischen Bekenntnisfront und Deutschen Christen wieder schärfer eingesetzt. Während bisher in Ostpreußen die Deutschen Christen ziemlich gemäßigt auftraten, scheint jetzt eine andere Taktik eingeschlagen zu werden, da als neuer Landesleiter der Deutschen Christen der frühere Bischof Hossenfelder ausersehen ist, der auch zusammen mit Bischof Kessel in Königsberg gesprochen hat und nun in Ostpreußen Propagandavorträge halten soll.

In Sachsen hoffte Landesbischof Coch in gemeinsamer Aussprache und durch einen gemeinsamen Versöhnungsgottesdienst den Zwiespalt in der Kirche zu überwinden. Diese Versöhnungsaktion hat nicht zum Ziel geführt, vielmehr wurde Landesbischof Coch sowie die gesamte Kirchenleitung aufgefordert, zurückzutreten und die Bahn zu einer Neuordnung der Kirche frei zu machen. Bischof Coch hat diese Forderung abgelehnt, obwohl 80 Prozent seiner Pfarrer die Forderung des Rücktritts unterstützen.

In Hannover hat der von Bischof Marahrens abgesetzte deutsch-christliche Präsident Hahn den bereits aufgelösten Landeskirchenrat wieder von neuem einberufen und ein Gesetz über die Zuruhesetzung des Landesbischofs beschließen lassen. Diese Beschlüsse haben natürlich keine Gültigkeit, da die Rechtsbefugnisse des Landeskirchentages durch die Vollmacht des Landesbischofs aufgehoben sind.

Die Bestimmungen, daß von staatlicher Seite nicht mehr in den Kirchenkampf eingegriffen werden sollte, scheint namentlich von den unteren Organen doch nicht immer strikt befolgt zu werden. So ist ein Pfarrer mitten während einer Trauung vom Altar weg verhaftet worden. Die Beschwerde gegen Landjäger und Landrat wurde nicht angenommen, weil beide in „gutem Glauben" gehandelt hätten. Das größte Aufsehen, auch in Auslandskreisen, hat wohl die Verhaftung des Generalsuperintendenten D. Dibelius erregt, der in Neuruppin während eines Vortrages verhaftet wurde, nachdem es ihm in Potsdam unmöglich gemacht worden war, zu sprechen. Diese untragbaren Mittel verhärten die Fronten immer aufs neue, so daß eine Lösung auf diesem Wege immer unwahrscheinlicher wird. pz.

Pelzausstellung

Die Pelzausstellung der bekannten Warschauer Firma „Kamczatka" im Hotel „Continental" ist wirklich sehenswert. Man kann hier die modernsten Pelze, hergestellt nach den schönsten Warschauer Modellen, zu erstaunlich niedrigen Preisen erwerben. Bis zum 15. Dezember ist noch Gelegenheit geboten, diese hervorragenden Erzeugnisse der Warschauer Firma zu bewundern und zu erstehen. Die neuesten Fassons für 1935 in Persianer, Fohlen, Füchsen, Seal usw. sind eine wahre Augenweide.

Neue Ortsgruppen der Deutschen Vereinigung

Fitzerie, Kreis Czarnikau

Am Sonntag, dem 9. d. Mts., wurde, dem Wunsche der Bevölkerung entsprechend, zu einer Gründungsversammlung der Deutschen Vereinigung in Fitzerie, Kreis Czarnikau, eingeladen. Dieser Einladung war die deutsche Bevölkerung des Ortes und der Umgegend bis in die entlegensten Winkel gefolgt. Sogar aus dem Nachbarkreise bis aus Gramsdorf und Rogasen war eine Gruppe von ungefähr 30 Jungdeutschen erschienen. Der Versammlungsleiter, Herr Propp-Fitzerie, begrüßte die Gäste, erklärte den Grund der Versammlung und erteilte Herrn Hauptschriftleiter Starke-Bromberg das Wort. Die trefflichen Worte des Redners waren von überzeugender Wirkung und übten auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck aus, denn sie gaben ihnen das, wonach sich die Herzen unserer hiesigen Deutschen sehnen, den neuen Geist der Einigung. Bedauerlicherweise konnten es aber die auswärtigen jungdeutschen Gäste nicht unterlassen, sich störend und ungebührend dem Redner gegenüber zu benehmen, und mußten erst zu taktvollem Benehmen, wie es Deutschen geziemt, ermahnt werden. Herr Starke beendete seinen überzeugenden Vortrag mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf die Führer des polnischen und des deutschen Staates. Zur Gegenaussprache meldete sich sofort Herr Jaensch-Rogasen, Mitglied der Jungdeutschen Partei. Die Gegenanführungen des Herrn Jaensch wurden aber von Herrn Starke so sachlich und überzeugend beantwortet, daß selbst Herr Jaensch nicht weitere Einwendungen vorbringen konnte und mit Handschlag sich taktvoll von Herrn Starke verabschiedete. Hierauf verließen die jungdeutschen Gäste den Saal, und es wurde einstimmig zur Gründung der Ortsgruppe und zur Vorstandswahl geschritten. Es wurden in den Vorstand Herr Herbert Propp-Fitzerie, Wilhelm Arndt-Paliszewo und Jungbauer Willy Just II-Fitzerie gewählt, in die Revisionskommission die Landwirte Wilhelm Manthey-Gembitz und Max Wirrwas-Neusarben. Mit dem Absingen des Feuerspruchs schloß die eindrucksvolle Versammlung, und das Ergebnis waren 102 Mitgliedsanmeldungen.

Jankendorf

In Jankendorf (Sokolowo Budzyński) im Kreise Kolmar fand am Freitag nachmittag um 2 Uhr eine Gründungsversammlung der Deutschen Vereinigung statt. Aus Jankendorf und den benachbarten Dörfern hatte sich eine große Anzahl deutscher Männer und Frauen eingefunden, um der Gründung einer Ortsgruppe für Jankendorf und Umgebung zuzustimmen. Die Ausführungen des Schriftleiters Arno Ströse-Bromberg wurden mit großem Beifall aufgenommen. Der Redner wies die Notwendigkeit nach, dem Bruderzwist ein Ende zu machen, bevor dem Gesamtdeutschtum Westpolens ein nie wieder gutzumachender Schaden entstanden ist. Ein Sachwalter der Deutschen Vereinigung Bromberg sprach über den inneren Aufbau der Deutschen Vereinigung, die jetzt das Sammelbecken der sich befehdenden deutschen Volksgenossen werden soll. Eine Gruppe Jungdeutscher, die aus der Gegend von Rogasen nach Jankendorf gekommen war, erhielt auf die üblichen bekannten Fragen restlose Auskunft, so daß sie es nach einer Aussprache vorzog, unverrichteter Sache den Saal zu verlassen. Die deutschen Einwohner von Jankendorf und Umgebung traten für eine Ortsgruppengründung der Deutschen Vereinigung ein. In den Vorstand wurden gewählt: Landwirt Hausse, Landwirt Gust und Landwirt Mantey, sämtlich aus Jankendorf. Der Revisionskommission gehören an: die Landwirte Falkenberg und Frieske, ebenfalls aus Jankendorf. Die Gründungsversammlung wurde mit dem Absingen des Feuerspruchs beendet.

Margonin

Am Freitag nachmittags 6 Uhr fand in Margonin eine Versammlung zur Gründung einer Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung statt. Vor überfülltem Saale sprachen Schriftleiter Ströse-Bromberg und Kaufmann Warmbier-Kolmar. Die Ausführungen beider Redner wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen, ein Beweis dafür, wie stark die Sehnsucht nach einem friedlichen Zusammenleben auch in Margonin ist. Die üblichen Einwendungen der aus der weiteren Umgebung zusammengezogenen Jungdeutschen wurden restlos widerlegt, so daß den jungdeutschen Rednern jede sachliche Argumentation fehlte. Kaufmann Warmbier-Kolmar sprach zum Schluß in warmen versöhnlichen Worten und fand in beiden Lagern aufmerksame Zuhörer. Nach den Ausführungen des Volksgenossen Warmbier sang man einmütig den „Feuerspruch". Die Jungdeutschen verließen den Saal, worauf zur Gründung der Ortsgruppe geschritten wurde. In den Vorstand wurden gewählt: Martin Schmidt, Georg Bloch, beide aus Margonin, und Willy Lasch-Seeort. Der Revisionskommission gehören an: Otto Stelter-Seeort und Heinz Neumann-Margonin.

Samotschin

Am gleichen Tage war zum Zwecke einer Ortsgruppengründung in Samotschin auf 6 Uhr eine Versammlung in das Hotel Raatz in Samotschin einberufen. Die Versammlung, welche den Saal und die Nebenräume füllte, wurde von dem Volksgenossen Erdmann-Samotschin geleitet. Nach dem Gesang des Liedes „Durchs Heimatland marschieren wir" ergriff Erik von Witzleben das Wort zu längeren Ausführungen über die Lage des Deutschtums und über die Notwendigkeit einer Einigung, wozu die Deutsche Vereinigung, deren Satzungen erläutert wurden, die einzige Gelegenheit biete. Reicher Beifall bewies, daß die Ueberzeugung der Versammlung die gleiche war. Das kam auch in einer längeren Rede eines Versammlungsteilnehmers während der Aussprache zum Ausdruck. Den unsachgemäßen Aeußerungen, und dem disziplinlosen Verhalten der Gegner begegnete Erik von Witzleben mit würdigen und überzeugenden Worten.

Nachdem Volksgenosse Warmbier-Kolmar in treffenden Worten auf die Bedeutung von Blut und Boden in Beziehung auf unsere Verhältnisse und die Deutsche Vereinigung als Zusammenschluß aller Deutschen hingewiesen hatte, fanden die Wahlen statt. In den vorläufigen Vorstand der Ortsgruppe Samotschin wurden gewählt: die Herren Bunn, Wirt und Sturzebecher aus Samotschin, die Herren Briese-Helldorf und Hempel-Waldberg.

Das Absingen des Feuerspruches beschloß auch diese Versammlung.

„Politische" Kampfmethoden

Von Herrn Joachim Koenigk, Ostrowo, der den Deutschen unseres Gebietes seit langen Jahren durch seine Volkstumsarbeit bekannt ist, erhielt der Hauptschriftleiter unseres Blattes eine Zuschrift, die wir nachstehend ungekürzt zum Abdruck bringen, weil sie ein grelles Schlaglicht wirft auf die politischen Methoden gewisser Kreise. Dieser Brief bedarf keines Kommentars, denn er spricht hinlänglich für sich:

Sehr geehrter Herr Machatscheck!

Ich weiß nicht, ob Ihnen aufgefallen ist, daß ich gleich nach der jungdeutschen Versammlung am 2. Dezember von Kobylin fortgefahren bin. Ich hatte durch das Mädchen des Herrn Pastors in Kobylin die Nachricht bekommen, daß ich sofort nach Hause kommen solle. Da der Gesundheitszustand meines Vaters öfters nicht gerade der beste war, glaubte ich, daß mit ihm etwas vorgefallen sei. Ich fuhr jedoch erst in das Pastorat, um mich zu erkundigen, was los war. Es wurde mir dort mitgeteilt, daß aus Ostrowo antelephoniert worden sei, ich möchte sofort aufgesucht werden, und man solle mich benachrichtigen, daß ich umgehend nach Hause fahren möchte. Zu Hause stellte ich fest, daß von Ostrowo niemand telephoniert hatte. Eine Rückfrage bei der Post bestätigte mir dies. Auf meine Erkundigung in Kobylin hin erfuhr ich, daß das dortige Pastorat von Jarotschin Nr. 21 — Herrn Fischer von Mollard antelephoniert worden ist und dieser Herr es auf diese unfaire Weise versucht hat, mich von der Versammlung fernzuhalten. Nur durch ein Versehen bei der Uebermittlung der Nachricht, indem mein Chauffeur verstanden hatte, ich solle sofort nach der Versammlung nach Hause fahren, statt sofort von der Versammlung weg, ist der Plan des Herrn Fischer von Mollard vereitelt worden.

Ich stelle Ihnen anheim, jederzeit von dieser meiner Mitteilung Gebrauch zu machen, die zur Beleuchtung der Arbeitsweise der Jungdeutschen Partei doch erheblich beiträgt.

Mit deutschem Gruß

Ihr stets ergebener

J. Koenigk.

Gemeindewahlen in der Tschechoslowakei

Prag, 10. Dezember. Am Sonntag fanden wieder in einer Anzahl kleinerer deutscher und tschechischer Orte in der Tschechoslowakei Gemeindewahlen statt. Bisher ist das Ergebnis aus 6 deutschen und 18 tschechischen, meist ländlichen Kreisen bekannt. Diese Probe auf die Stimmung des Wählers wurde diesmal vor allem in solchen Gegenden vorgenommen, wo sich die Regierungsmehrheit sicher fühlt. Die bedeutsamste Tatsache ist die schwere Wahlniederlage, die die Kommunisten sowohl in den deutschen wie in den tschechischen Gemeinden zu verzeichnen haben. Große Wahlerfolge erzielte in einigen Gegenden die tschechische nationale Opposition. Für die Regierungsparteien haben sich im allgemeinen keine einscheidenden Veränderungen ergeben. Auch in den deutschen Gemeinden sind die Verschiebungen nicht besonders groß. Die Sudetendeutsche Heimatfront konnte im wesentlichen die Stimmen der beiden aufgelösten Parteien, der deutschen Nationalpartei und der deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, auf sich vereinigen.

Eine neue „Nürnberg"

Stapellauf eines kleinen Kreuzers in Kiel

In Anwesenheit des Chefs der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, des Reichsstatthalters von Bayern, General von Epp, des Gauleiters von Franken, Julius Streicher, und anderer hervorragender Persönlichkeiten lief Sonnabend mittag auf den Deutschen Werken in Kiel ein neuer kleiner Kreuzer der Reichsmarine vom Stapel. Das Schiff wurde von der Gattin des in der Falklandinsel-Schlacht gefallenen Kapitäns zur See von Schönberg auf den Namen „Nürnberg" getauft. Die Taufrede hielt der Oberbürgermeister von Nürnberg, Oberführer Liebel.

Sowjetrußland rüstet in der Luft

Ein amerikanischer Ingenieur berichtet

London, 10. Dezember. „Pictoral" veröffentlicht Mitteilungen eines amerikanischen Ingenieurs, der in den letzten zwei Jahren mitgeholfen hat, die sowjetrussischen Flugzeugfabriken zu organisieren, und daher unmittelbar Einblick in die Flugzeugindustrie Sowjetrußlands gewonnen hat. Danach stelle eine einzige sowjetrussische Flugzeugfabrik allein jährlich über 360 mit vier Motoren ausgerüstete Bombenflugzeuge her. Der Ingenieur bemerkt:

Was Deutschland heute unternimmt, um seine Flugzeugherstellung zu beschleunigen, ist bedeutungslos, verglichen mit den riesigen Anstrengungen, die in der Sowjetrepublik unternommen werden.

Das Sowjetziel ist, bis 1937 eine Million sachverständige Flugzeugführer zu besitzen einschließlich einer halben Million ausgebildeter Bombenwerfer und Beobachter sowie einer halben Million Gleitflieger und 40 neue Flugschulen. Ganz Sowjetrußland strebe heute ein Ziel an: völlige Ueberlegenheit in der Luft.

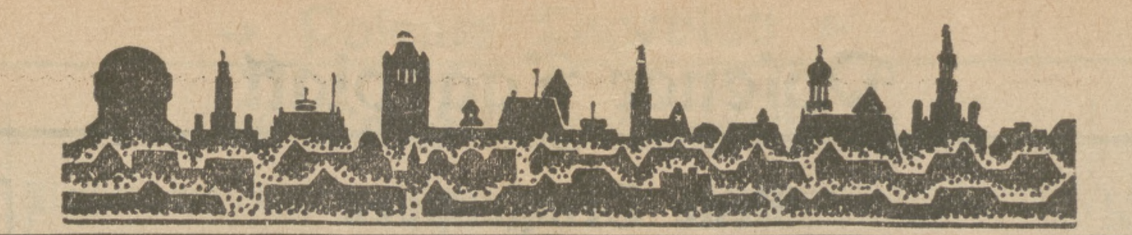
Flottenkonferenz unter Druck

In der Kriminalgeschichte der Vereinigten Staaten spielt der Begriff des „Dritten Grades" im Untersuchungsgefängnis eine bemerkenswerte Rolle. Man ist unwillkürlich geneigt, an diese Methoden bei dem großen diplomatischen Spiel zu denken, das sich zur Zeit in London bei der Flottenkonferenz abrollt. Auf beiden Seiten ließ man alle Minen springen: Oelmonopole in der Mandschurei gegen die angelsächsischen Truste, die Verstärkung Singapores durch England, die Drohung mit der Mandatsentziehung über die Südseeinseln gegen Japan, und jetzt als letztes und schwerstes Geschütz geben die Amerikaner den beinahe schon historisch gewordenen Auftrag, ihre Koffer zu packen. Das sind so jene kleinen Nervenproben, mit denen gerissene Diplomaten sich gegenseitig einzuschüchtern pflegen. Zu allem Ueberfluß hatte noch einige Tage vorher der amerikanische Botschafter bei einem Essen in London ausgerufen, daß jede Frage in der Welt entschieden sei, wenn sich die angelsächsischen Staaten geeinigt hätten.

Japan selbst durchlebt ähnliche Stunden, wie die von dem Abschluß des ersten Flottenabrüstungsabkommens, als die Militär- und Marine-Partei einen verzweifelten Widerstand gegen die Diplomaten führte, die das Land nicht in eine hoffnungslose Isolation gleiten lassen wollten. Die Amerikaner, denen die Engländer zu neutral sind, versuchen wieder an die alte angelsächsische Gemeinschaft zu appellieren. Im Grunde genommen wollen weder die USA noch England unnütze Gelder in die Flotte stecken, während sie mit dem Neuaufbau ihrer Luftflotten beschäftigt sind. Man wird deswegen gut tun, sich durch die starken Worte auf beiden Seiten nicht allzu stark beunruhigen zu lassen. Das Klappern gehört zum Handwerk. Außerdem läuft das Abkommen auch nach der Kündigung noch zwei Jahre...

Rückkehr zum Naturrecht?

Prinz Paul von Jugoslawien hat auf der Rückkehr von den Hochzeitsfeierlichkeiten in London in Paris in aller wünschenswerten Offenheit erklärt, daß, falls der Völkerbund in Genf Ungarn gegenüber nicht seine Pflicht täte, Jugoslawien sich wieder in den naturrechtlichen Zustand (fern von allen Verträgen) zurückversetzt fühlen würde. Prinz Paul hatte doch vorher in London mit allen maßgebenden Kabinettsmitgliedern gesprochen. Wenn er trotzdem so starke Worte gebraucht, deutet das auf einen Grad der Entschlossenheit in Belgrad, der zu Besorgnissen Anlaß gibt. Es hat den Anschein, als ob trotz aller Beruhigungsversuche der Großmächte Ungarn in eine ziemlich isolierte Stellung in Genf gelangt wäre, nachdem es den Italienern gelungen ist, die Jugoslawen zur Abschwächung ihrer ursprünglich mit gegen Italien gerichteten Anspielungen zu veranlassen.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 11. Dezember

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 4 Grad Cels. Bewölkt. Barom. 748. Südostwinde.

Gestern: Höchste Temperatur + 8, niedrigste + 2 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 11. Dez. + 0,77 gegen + 0,70 Meter am Vortage.

Für Mittwoch: Sonnenaufgang 7.53, Sonnenuntergang 15.38; Mondaufgang 11.34, Monduntergang 23.03.

Wettervoraussage für Mittwoch, 12. Dezemb.: Wechselndes, meist stärker wolkiges Wetter; keine oder nur geringe Niederschläge; wenig Temperaturänderung; schwache bis mäßige Winde aus südlichen Richtungen.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:

Dienstag: „Wiener Blut"
Mittwoch: „Kascha und der Teufel"
Donnerstag: „Wiener Blut"

Teatr Polski:

Dienstag: „Soldat bei der Königin von Madagaskar"
Mittwoch: „Soldat bei der Königin von Madagaskar"

Teatr Nowy:

Dienstag: „Der Abstinenzler"
Mittwoch: „Der Abstinenzler"
Donnerstag: „Der Abstinenzler"

J. K. S., Plac Wolności 14 a:

Täglich 4 Uhr: Marionettentheater: „Puppenhochzeit"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 4½, 6½ und 8½ Uhr.

Apollo: „Flip u. Flap als Wüstensöhne" (Engl.)
Europa: „Flip und Flap als Feinde der Ehe." (Englisch)
Gwiazda: „Ist Lucie ein Mädel?" (Polnisch)
Metropolis: „Flüchtlinge" (Englisch)
Słońce: „Es war einmal ein Musikus."
Sfinks: „Halka" (Polnisch)
Wilsona: „Der Liedersänger von Warschau." (Polnisch)

Die Beisetzung des Generals Frank

gestaltete sich zu einer mächtigen Kundgebung. Die ganze Posener Garnison, das Offizierkorps, der Magistrat, die Stadtverordnetenversammlung und eine große Menschenmenge gaben dem Toten das letzte Geleit. In Vertretung des abwesenden deutschen Generalkonsuls hat Baron v. Tucher an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilgenommen.

Mit dem von Primas Dr. Hlond gehaltenen Gottesdienst in der Garnisonkirche nahmen die Feierlichkeiten ihren Anfang. Feldbischof Gawlina, von zahlreichen Geistlichen umgeben, leitete die Exportation. Unter Fanfarenklängen wurde der Sarg von Offizieren auf die Lafette getragen. Danach setzte sich der riesige Leichenzug in Bewegung. Die Elite des Posener Militärs, die 15. Ulanen und das 58. Inf.-Regt., bildeten den Anfang des Zuges. Dann kamen nach anderen Truppen Abordnungen der verschiedensten Verbände und Organisationen.

Vor dem Herz-Jesu-Denkmal wurde Halt gemacht. Zum letzten Male sollte der Tote die Parade seiner einstigen Untergebenen abnehmen, zum letzten Male ihren Gruß empfangen. General Malinowski ehrte den Toten in kurzen, markigen Worten. Alsdann ergriff Oberst Więckowski als Stadtpräsident und früherer Stabschef das Wort. Zum Schluß sprach noch General Alter als ehemaliger Untergebener des verstorbenen Generals in der 12. Division, als deren Kommandeur General Frank bei den Unabhängigkeitskämpfen verwundet wurde. Nach dem unter Leitung von Dr. Latoszewski gesungenen „Requiem" setzte der Leichenzug seinen Weg zum Garnisonfriedhof fort. In allen Straßen, die der Zug passierte, hatten sich Posener Bürger eingefunden, um auch ihrerseits dem toten General die letzte Ehre zu erweisen. Am Garnisonfriedhof angekommen, wurde der Sarg wiederum von Offizieren zum Grabe getragen, wo dann die feierliche Beerdigung erfolgte.

Unter den unzähligen Kränzen, die ein Blumenmeer bildeten, befand sich auch ein Kranz des Deutschen Generalkonsulats in den Reichsfarben.

Handarbeitsausstellung eröffnet

Heute vormittag ist im Zoologischen Garten die vom Hilfsverein deutscher Frauen veranstaltete Handarbeitsausstellung eröffnet worden. Wir werden morgen ausführlich über die Ausstellung berichten.

Verein deutscher Angestellter. Am kommenden Donnerstag hält im Rahmen unserer Heimabende Herr Rechtsanwalt Grzegorzewski einen Vortrag über „Moderne Strömungen in der polnischen Gesetzgebung".

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein hält am Donnerstag, dem 13. Dezember, abends 8 Uhr im Physiksaale des Schiller-Gymnasiums in der Wały Jagiełły, im zweiten Obergeschoß, seine Monatsversammlung ab. Herr Magister Schulz hält einen Experimentalvortrag über das Thema „Experimente mit verflüssigter Luft". Gäste sind wie immer herzlich willkommen.

Nothilfe-Weihnachten

Von Pfarrer **Eichstädt**-Bromberg

Vor einigen Tagen sagte uns jemand: Mir graut vor diesen Nothilfe-Weihnachten. Auf unsere erstaunte Frage, was er eigentlich damit meine, antwortete er: „Ich fürchte mich davor, daß man sogar die Liebe zu Weihnachten organisieren will." Diesen Ausspruch sollte man ganz ernst nehmen. Organisierte Liebe ist ein Widerspruch in sich. Wehe der Organisation der Nothilfe, wenn sie ihre Grenzen überschreitet!

Damit ist gleichzeitig die Frage angeschnitten: Soll nun alle private Liebestätigkeit aufhören, nachdem das Nothilfswerk im Lande organisiert ist? Nein und abermals nein, zumal nicht beim Weihnachtsfest.

Was wollte denn die Deutsche Nothilfe durch ihre Organisation erreichen? Kurz gesagt: es sollten sich die Klassengegensätze zwischen arm und reich ausgleichen, zwischen Hungernden und Satten.

Die Besitzenden sollten wissen, daß 17 000 arbeitsunfähige, arbeitslose, kranke, alte Volksgenossen vorhanden sind, die kein Geld zum täglichen Brot, kein Geld zur Miete haben.

Für diese zu sorgen ist die Pflicht der Volksgemeinschaft; denn sie haben ein Recht auf Leben und Arbeit. Die Nächsten, die ihre Last mit zu tragen haben, sind nicht der Staat, sondern die Volksgenossen. Das, was jenen zum Leben fehlt, müssen die anderen, die Brot und Arbeit haben, abgeben.

Um sowohl die Bedürftigen zu erfassen, als auch die Geber mobil zu machen, ist Organisation notwendig. Jeder mußte eingeschätzt und abgeschätzt werden. Das klingt gewiß seelenlos und hart. Viel Persönliches geht bei solchem Verfahren verloren. Es ist aber unvermeidlich, um eine wirtschaftliche Behandlung der Angelegenheit zu ermöglichen. Jetzt ist die „Deutsche Nothilfe" so weit, daß die Organisation arbeiten kann, von einigen Nachzüglern und Unverbesserlichen abgesehen.

Was haben wir erreicht? Wir glauben jetzt die Mittel zu besitzen, daß wir zusammen mit der staatlichen Hilfe in der Lage sind, die allerärgste Not unter unseren Volksgenossen während des Winters abzustellen. Dabei muß immer wieder betont werden: Nur vor dem Verhungern und Verfrieren können wir bewahren, mehr nicht. Der Bauer, der sich kärglich durchschlägt, sollte sich berechnen, was sein Lebensunterhalt und sein Obdach kosten. Das, was er für sich beansprucht, das soll er auch dem Volksgenossen zugestehen. Wenn gar jemand ein Monatseinkommen von 400 bis 500 Zloty hat und sich darüber aufregt, daß ein Arbeitsloser 20 bis 30 Zloty monatlich zum Leben bekommt, der ist unsozialistisch und verdient nicht den Ehrennamen „deutscher Volksgenosse".

Wir haben wahrhaftig keine Veranlassung, mit dem Erreichten zufrieden zu sein. Gerade Weihnachten, das Fest der Liebe, ruft uns auf, über das Erreichte hinauszukommen und mehr zu tun.

Mit den von der Nothilfe zugewiesenen 10 bis 15 Zloty monatlich ist wahrhaftig noch kein Weihnachten ausgerichtet. Da fehlt noch der Weihnachtsbaum, da fehlt der Pfefferkuchen. Da ist noch kein Püppchen für die Kleinsten gekauft. Strümpfe, Handschuhe, ein wollener Schal täten der Familie schon lange not. Wer kann sie aber kaufen? Die Kleidersammlung konnte lange nicht alle Wünsche befriedigen.

Hier ist der Punkt, wo die Organisation zurücktreten muß und die freie Liebestätigkeit einsetzt. Hier scheiden sich auch die Geister. Die einen, die Geizkragen, haben immer Angst, daß die armen Leute zu viel bekommen. Sie schreien immer: nur keine weiteren Sammlungen! Die anderen aber sind die, die etwas von der Christusliebe des Weihnachtsfestes in ihr Herz aufgenommen haben. Die sehen Elend, wo viele achtlos vorübergehen.

Sie sinnen mit frommen Herzen auf Mittel und Wege, wie über die Nothilfe hinaus noch Geldquellen zu erschließen sind. Und vor allem: sie reden nicht viel sondern handeln in Liebe.

Sie machen aus alt neu. Sie schnüren ein Päckchen wie einst den Kriegern im Felde mit einem Tannenzweig darauf, bringen es mit einem freundlichen Gruß einem einsamen Menschen, nach dem sie sich bei der Verteilungsstelle der Nothilfe erkundigt haben, wo es wohl am nötigsten wäre.

Liebe macht erfinderisch. So haben sich in einem Jugendverein die jungen Mädchen vorgenommen, die ganze Adventszeit hindurch den Alten und Einsamen Weihnachtslieder zu singen. Es werden sich gewiß auch Menschen finden, die ein kleines Weihnachtsbäumchen den Armen zu Weihnachten persönlich ins Haus tragen.

Manchmal weiß man nicht, was schwerer ist, Gaben auszuteilen oder zu empfangen. Besonders die, denen es früher gut ging, empfinden es bitter, daß sie heute Unterstützungen nehmen müssen. Aber sie sollen es auch wissen, wie schwer das Austeilen ist. Ein Wort überwindet alle Scheu: das Wort Liebe. Eine herzlich gedrückte Hand und ein treues Wort zur Gabe schlägt Brücken.

Nothilfeweihnacht soll diesmal für uns sein: ein Weihnachten, bei dem jeder, der Weihnachten feiert, an die Not der Volksgenossen denkt, ein Weihnachten, wo christliche Liebe, ohne zu rechnen hilft.

Ein Wort zu den „Weihnachtsfeiern"

Weihnachten ist das Fest der Kirche und Familie und sollte nicht der Anlaß zu geselligen und vergnügten Vereinsveranstaltungen sein. Die Ulmer NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat dazu ein beherzigenswertes Wort gesprochen:

„Die Vereinsfeiern seitherigen Stils haben sich überlebt. Die Veranstalter sind sich auch der Hohlheit derselben bewußt geworden. Weihnachten ist das Fest der deutschen Familie und Kirche. Eine Weihnachtsfeier, die im ersten Teil „Weihnachtschöre" und ein „Krippenspiel" und im zweiten Schwänke bietet mit anschließendem Tanz — eine solche Weihnachtsfeier widerspricht der Größe und Würde unserer Zeit. Vereine, die glauben, auf eine Weihnachtsfeier nach alter Art nicht verzichten zu können, sollen ihre Veranstaltungen ohne Christbaum und Weihnachtslieder machen unter dem Titel „Familienabend", „Winterball", „Bunter Abend" usw."

Seinen 75. Geburtstag begeht am Mittwoch, dem 12. d. Mts., der bekannte frühere Geschäftsführer des Restaurants „Bristol", Herr Otto Bienek, St. Martinstraße 34. Ein schweres Herzleiden machte ihm vor Jahren die weitere Ausübung seiner Tätigkeit unmöglich. Viele Posener, auch viele von denen, die ihre alte Heimat verlassen haben, denken an diesem Tage an diesen stets hilfsbereiten Mann, dem wir einen glücklichen Lebensabend im Kreise seiner Kinder, die ihn liebevoll betreuen, von Herzen wünschen.

Das Posener Kunstförderungs-Institut bereitet nach „Püppchens Hochzeit", die noch diese Woche gegeben wird, den „Eingebildeten Kranken" von Molière vor.

Gärtner-Kursus. In der Aula der 6. Volksschule wurde dieser Tage ein Gärtner- und Züchterkursus für junge Schrebergärtner eröffnet. Der Kursus ist in seiner Art eine ganz seltene Veranstaltung; er soll der Jugend eine gute Fachbildung geben und die Einrichtung und Versorgung eigener Gärten erleichtern.

Ungewöhnlicher Diebstahl. Dieser Tage wurden aus einem fahrenden Lastauto bei Murowana Goslin ein Koffer und ein Reh gestohlen. Der Koffer stammt aus der Zivilkanzlei des Herrn Staatspräsidenten, das Reh war von ihm selbst erjagt und der Posener Schloßverwaltung geschenkt worden. Dank der Bemühungen der Polizei konnte der Fall bald geklärt werden. Der Dieb, der sich als der mehrfach vorbestrafte Władysław Kramer entpuppte, war nicht weit von Bolechowo auf das Auto gesprungen, hatte den Deckplan zerschnitten und Koffer und Reh abgeworfen. Die Polizei konnte den Dieb bald fassen und nach Posen ins Gefängnis bringen.

Sein Genosse, der ebenfalls vorbestrafte Teodor Jachtera, machte sich aus dem Staube, wurde aber kurze Zeit darauf in Stenschewo festgenommen.

Die Kriminalpolizei warnt im Zusammenhang mit dem Weihnachtsverkehr in Geschäften, Banken und auf belebten Straßen vor Taschendieben, die in solchen Zeiten ihre besten „Geschäfte" machen.

Zwischenfall beim Konzert. Bei dem Sonnabend-Konzert der Sängerin Hanka Ordanowna im „Słońce" kam es zu einem Zwischenfall. Einige der Anwesenden begannen laut zu protestieren, als die Sängerin jüdische Lieder zum Vortrag brachte. Die Polizei nahm zwei Verhaftungen vor.

Friedhofsdieb gefaßt. Der Polizei gelang es, den 16jährigen Bogdan Maciejewski aus der ul. Woźna festzunehmen, als er im Begriff war, einen Sack mit Bleiröhren, die er vom alten Pauli-Friedhof gestohlen hatte, in Sicherheit zu bringen.

Petroleumpreis. Die Stadtverwaltung gibt bekannt, daß der Höchstpreis für ein Liter Petroleum auf 45 Groschen festgesetzt wurde. Dieser Preis verpflichtet vom 10. d. Mts. ab. Ueberschreitungen werden mit Geldstrafe bis zu 3000 Zloty und Arrest bis zu sechs Wochen bestraft.

Schutz der Strafgefangenen. Im hiesigen Bezirksgericht fand dieser Tage eine Vollversammlung des Vereins zum Schutze der Gefangenen statt. Im Laufe der Versammlung sprach der Vorsitzende, Dr. Eimer, über die anwachsende Tätigkeit des Vereins, der volle Unterstützung auch von seiten der Staatsanwalts- und Gerichtsbehörden findet. Die Hauptaufgabe des Vereins sei jedoch die Errichtung eines „Schutzhauses für entlassene Strafgefangene", in dem die aus dem Gefängnis entlassenen Strafgefangenen Unterkunft finden können, bis sie wieder zu Arbeit und Brot kommen.

Ueberfall. Der 25jährige Czesław Łysakowski wurde auf offener Straße überfallen und durch mehrere Messerstiche gefährlich verletzt. Der Täter ist unerkannt entkommen. Die Rettungsbereitschaft legte dem Verletzten einen Notverband an.

Unfall. In der ul. Jezuicka stürzte ein 12jähriger Knabe aus dem dritten Stockwerk in den Hof hinab. Die Rettungsbereitschaft brachte ihn mit einem Handbruch und schwerer Gehirnerschütterung ins St. Josef-Krankenhaus.

X **Verschwunden.** Der Untermieter Leon Kozłowski, der als Bote beim Staatl. Tabakmonopol beschäftigt war, ist seit einigen Tagen mit einem unbekannten Manne verschwunden und bisher nicht wieder zurückgekehrt.

Lange zum Tode verurteilt

X Im weiteren Verlauf der Verhandlung schilderte Lange seinen Lebenslauf. Im Elternhause wuchs er unter vier Knaben und zwei Mädchen auf. Die Eltern waren gut situiert und litten keine Not. Nach Entlassung aus der Schule war Johann im Bergbau beschäftigt. Da er dort aber wenig verdiente, verlegte er sein Arbeitsfeld und wurde Straßenbahn-Kontrolleur. In die erste Ehe trat er im Jahre 1911 als Dreiundzwanzigjähriger ein; seine Ehefrau Helene war, wie er sagt, eine schlechte Wirtschafterin, so daß sein kleines Einkommen zum Lebensunterhalt nicht ausreichte. Deshalb sei er auf den Weg des Verbrechens geführt worden, um sich Einnahmequellen zu verschaffen. So kam es, daß er den größten Teil seines Lebens in Gefängnissen und Zuchthäusern zubrachte. Die Mordtat will er in erregtem Zustande begangen haben, da er angeblich von seiner Ehefrau angegriffen wurde. Er habe sie mit einem Stuhle erschlagen. Einen Mord habe er nicht geplant, sondern seine Frau nur verletzen wollen. Als er gesehen hatte, daß sie tot war, faßte er den Entschluß, die Leiche zu zerstückeln und darauf zu verbrennen, um die Tat zu verwischen.

Die vernommenen Zeugen, die den Angeklagten schwer belasten, halten die Ermordete für ein ruhiges Wesen. Nachträglich wurden mehrere Zeuginnen vernommen, die der Angeklagte auch in seine Falle hatte locken wollen, die aber vorsichtiger waren und auf seine Versprechungen nicht eingingen.

Als die Zeugin Maćkowiak bei ihrer Vernehmung behauptet, daß der Angeklagte sie als Kassiererin gegen Kaution engagieren wollte, herrscht der Angeklagte sie an, sie möge ihn doch genau betrachten, ob er wirklich derjenige sei, der sie engagieren wollte, worauf sie dies ausdrücklich bejaht. Den Heiratslustigen stellte er sich als Regierungsbeamter, Lokomotivführer, Kaufmann oder Drogist vor. Ferner versuchte es der Angeklagte mit dem Verkauf von Rauschgiften, die er in größerer Menge auf Vorrat haben sollte.

Der als Zeuge vernommene Kriminalbeamte Bąbol erklärt, daß er bei der Voruntersuchung am Tatorte des Mordes in der ul. Maleckiego Blutflecke entdeckte. Der Angeklagte gab ihm gegenüber die Tat zu, will aber von der Ehefrau dazu provoziert worden sein. Die Absicht, die Frau zu töten, habe er nicht gehabt. Der mitangeklagte Sohn Bruno soll von dem Morde nichts gewußt haben.

Die Sachverständigen Prof. Horoszkiewicz und Dr. Łaguna erklären, daß der Angeklagte geistig ganz normal sei, ein brutaler Egoist und zu allen Schandtaten fähig wäre. Die Sachverständigen stellten ferner fest, daß die zweite Ehefrau des Angeklagten Johann vel Franz Lange von ihm vergiftet wurde, da eine größere Menge Strychnin bei der Sektion der Leichenteile entdeckt wurde.

Nach geschlossener Beweisaufnahme ergriff der Staatsanwalt das Wort, um in scharfen Worten die Tat des Hauptangeklagten zu verurteilen. Die Zerstückelung der Leiche habe nur ein Mensch vornehmen können, der tierisch veranlagt ist.

Der Verteidiger bat um die Gewährung mildernder Umstände, die der Staatsanwalt dem Frauenmörder gänzlich versagt hatte.

Nach längerer Beratung wurde Johann Lange unter Versagung jeglicher mildernden Umstände zum Tode durch den Strang verurteilt. Sein Sohn Bruno erhielt wegen Beihilfe eineinhalb Jahre Gefängnis.

Der Verteidiger hat sofort Berufung eingelegt. Der Prozeß war um ½12 Uhr nachts beendet.

Jarotschin

X **Ein Schaufenstereinbruch** wurde nachts in dem am Markt gelegenen Konfektionsgeschäft Ratajski verübt. Der Dieb zertrümmerte eine Schaufensterscheibe und holte sich alle erreichbaren Sachen, wie Hüte, Mützen, Wäsche und einen Mantel heraus. Bis jetzt konnte der Täter noch nicht ermittelt werden.

X **Ein Getreidediebstahl** wurde auf der Bahnstation Panienka verübt. Die Diebe brachen einen dort stehenden plombierten Waggon auf und stahlen daraus 10 Sack Weizen. Schon am nächsten Tage gelang es der Polizei, die Diebesbeute aufzufinden die auf dem Felde, etwa 700 Meter von der genannten Station entfernt versteckt worden war. Einige verdächtige Personen wurden festgenommen.

X **Motorradunfall.** Am vergangenen Sonntag erlitt der Schlossermeister Sültemeyer aus Klenka auf der Chaussee zwischen Neustadt und Schroda einen Motorradunfall. Beim Ueberholen eines Fuhrwerks scheuten plötzlich die Pferde, wobei der Motorradfahrer auf der nassen Chaussee ins Rutschen kam, auf einen Kieshaufen fuhr und zu Boden stürzte. Er blieb einige Zeit besinnungslos liegen, während der Wagen eiligst davonfuhr. Herr Sültemeyer schleppte sich dann in ein nahegelegenes Haus und gelangte später mit dem Autobus nach Klenka, wo der Arzt eine glücklicherweise nicht lebensgefährliche Rückgratserschütterung feststellte.

Birnbaum

Feierstunde der Deutschen Nothilfe

bm. Etwa 270 Volksgenossen versammelten sich am vergangenen Sonntag nachmittag bei Zickermann, um gemeinsam eine Feierstunde für die Deutsche Nothilfe zu begehen. Der Posaunenchor eröffnete die Feier mit einigen Marsch- und Adventsliedern. Nach dem Vorspruch und einem gemeinsam gesungenen Liede wurde der Jahnsche Sprechchor „Volk" von Mitgliedern des Jugendringes in wirkungsvoller Weise zum Vortrag gebracht. Der kraftvoll gesungene Feuerspruch leitete zum zweiten Teil der Feierstunde, „Auf zum Kampf" über, in dessen Mittelpunkt die Aufführung des Laienspiels von Mirbt „Die Bürger von Calais" stand. In sinnvoller Weise wurde hierin zum Ausdruck gebracht, daß es des einzelnen höchste Pflicht ist, für sein Volk alles, und sei es das Leben, hinzugeben. Pastor Wagner-Zirke hielt die Ansprache, die in den Worten des Rütlischwurs: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern" ausklang. Es folgten Gedichtvorträge und Lieder; der von allen Anwesenden gesprochene Chor: **„Kein deutscher Mann darf sein in Not — Keine deutsche Frau darf sein in Not — Kein deutsches Kind darf hungern nach Brot!"** bildete den Abschluß der schlichten Feier. Der Ertrag der Feierstunde kommt der Nothilfe zugute.

Schroda

t. **Ankauf von Remontepferden.** Gemäß dem vom Polnischen Pferdeaufzuchtverband in Großpolen veröffentlichten Plane der im Haushaltsjahre 1934/35 in der Wojewodschaft Posen stattfindenden Remontemärkte erfolgt der Ankauf von Remontepferden auf dem Viehmarkt unserer Stadt am Städt. Schlachthof am Donnerstag, dem 13. Dezember. Der Beginn des Marktes ist auf 10 Uhr vormittags festgesetzt.

t. **Jahrmarkt in Kostschin.** Am Dienstag dem 18. Dezember, findet in Kostschin allgemeiner Jahrmarkt für Pferde, Rindvieh, Schweine, landwirtschaftliche Produkte und Kramwaren statt.

t. **Einbrecher bei der Arbeit.** Auf den hiesigen Drogisten A. Bogdanowski, der vor einigen Monaten an der ul. Dąbrowskiego ein neues Geschäft einrichtete, haben es die Einbrecher besonders abgesehen. Erst unlängst wurde nachts das Schaufenster seines Geschäfts eingeschlagen und der gesamte ausgestellte Inhalt gestohlen. In der Nacht zum Freitag wurde Bogdanowski wiederum durch Einbrecher heimgesucht und um etwa 1000 Zł. geschädigt. Die Täter gingen dabei sehr raffiniert zu Werke.

Marionetten-Theater

Seit Sonnabend stellt das erste Marionetten-Theater in Polen im Kunstförderungsinstitut in Posen am Plac Wolności 14a ein Spiel „Püppchens Hochzeit" dar.

Eine kleine Gruppe junger Künstler tritt mit diesem Theater, das dem bekannten italienischen „Teatro del Piccoli" nachgebildet ist, zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit. Das Spiel ist für die spiel- und märchenfreudige Jugend gedacht. Der Beifall, den die kleinen Zuschauer den Darstellern, oft auf offener Szene zollten, war sicher der beste Lohn, den die jungen Künstler ernten konnten.

Es ist am „Heiligen-drei-Königstage". Mitternacht schlägt eine Uhr. Da beginnt es in der Spielzeugecke lebendig zu werden. Pierrot und Püppchen wollen Hochzeit halten. Aber Püppchen stellt die Bedingung, daß alles wie im Märchen sein muß. Das Hochzeitspaar reitet denn auch auf dem Schaukelpferd durch den dunklen Wald, wo der grausame Teddybär das Püppchen raubt. Der Zinnsoldatengeneral befreit es und will, da in der Spielzeugecke kein Geistlicher ist, selbst die beiden trauen. Aber, o weh! Püppchen kann die Trauringe nicht auf den Finger ziehen, da sie gar keine Finger mehr hat. Da hilft nur eins: der Kleistertopf, wie der Gummiaffe meint, der überall seine sarkastischen Bemerkungen macht. Es schlägt eins: der Zauber ist vorbei und die Puppen fallen um; leblos ist die Puppenwelt, aber in der nächsten Stunde erwachen sie wieder zu neuem Leben.

Die Puppen sind von einem der besten Posener Künstler, Jakob, geschnitzt und von dem Kunstmaler Wróblewski gemalt. Die Dekorationen stellte äußerst geschmackvoll der Kunstmaler Smoczyński her und den Text schrieb Frau Ostrowska.

Lebendig wird das Spiel durch verschiedene Einlagen gestaltet. Im ersten Aufzug tritt ein Trapezkünstler auf, der am hohen schwingenden Trapez die möglichsten und auch „unmöglichsten" Kunststücke vollbringt. Erstaunlich ist die Exaktheit, mit der er seine Purzelbäume macht. Daß sich die Schnüre und Drähte, die dem kleinen Schauspieler Leben verleihen, dabei nicht verheddern, ist ein kleines Wunder. Im zweiten Aufzug tanzen drei Zwerge ein Ballett. Köstlich ist es anzusehen, wie sie im Takte der Musik die Beine werfen. Es gibt Augenblicke, in denen man vergißt, daß man leblose Figuren vor sich hat; so natürlich verstehen die Menschen über der Bühne die Drähte zu bedienen.

All unsern Kleinen wird das Spiel große Freude machen. Für die Kinder kommt es ja nicht so sehr darauf an, daß sie die Worte verstehen, sondern daß sie ihre Spielsachen, wie Puppe, Zinnsoldat, Märchenbuch, Teddybär und all die anderen einmal lebendig vor Augen sehen. Noch einen weiteren Zweck kann der Besuch des Marionetten-Theaters erreichen: den Kindern beizubringen, daß sie mit den Spielsachen ordentlich umgehen und nicht gründlich untersuchen, was das Pferd im Bauche hat, denn sie hören ja, daß es dem Streitroß wehe tut, wenn man ihm den Schenkel anschneidet.

Jeden Tag nachmittags um 4 Uhr wird das Spiel wiederholt, um den Kleinen anderthalb Stunden Lachen und Fröhlichkeit zu schenken.

Ki.

Wald- und Geländelauf als Wintertraining

Längst ist die Erkenntnis in weite Kreise gedrungen, daß in jedem Sport, so auch in Leichtathletik, Erfolge nur möglich sind, wenn die systematische Vorbereitung über die eigentliche Wettkampfzeit hinaus das ganze Jahr hindurch erfolgt, das Training also auch im Winter nicht aussetzt. Das Wintertraining des Leichtathleten beruht auf zwei Faktoren: Ausgleichsgymnastik und Organstärkung. Gymnastik kann man zur Not auch zu Hause im Zimmer betreiben, und die Teilnahme an einem Hallentraining ist nicht unbedingt erforderlich. Aber

praktisch wird der Erfolg des Hallentrainings viel größer sein als die private Einzelgymnastik.

Denn zusammen mit andern und geleitet durch einen sachverständigen Trainer wird diese Durcharbeitung des Körpers viel stärker und gründlicher erfolgen, ja, vielleicht auch regelmäßiger durchgeführt werden, als bei der Einzelarbeit zu Hause. Jeder weiß ja aus Erfahrung, daß wohl mit guten Absichten solche Hausgymnastik angefangen, aber nur selten für längere Zeit durchgeführt wird. Gemeinschaftliches Hallentraining sollte also möglichst überall betrieben werden. Aber das Hallentraining darf nicht das Hauptprogramm des Wintertrainings sein.

Regelmäßige Wald- und Geländeläufe zur Organstärkung sollten einen breiten Raum im Wintertraining des Leichtathleten einnehmen,

und nicht nur der Leichtathlet, auch der Ruderer, Boxer, Ringer, Schwerathlet, der im Sommer einen anderen Sport betreibt, wird aus dem Geländelauf starken Nutzen für seine körperliche Verfassung ziehen können.

Je urwüchsiger und einfacher eine Leibesübung ist, desto wirksamer und vielseitiger kann sie gestaltet werden. So ist es auch mit dem Geländelauf. Er dient als Selbstzweck, zum Vergnügen und zur Erholung, als Mittel zum Zweck zur planmäßigen Körpererziehung, zum Wettkampf und zum Streben nach Leistung. Das Laufen im Gelände oder im Wald hat seinen Schauplatz im Vorstadtgebiet der Großstadt, den nähergelegenen Ausflugsorten, der Umgebung der Sportplätze, im Weichbild der großen Städte, ja selbst in deren dunklen, menschenleeren Straßen und Parkanlagen. Die gesundheitlichen Vorzüge des Geländelaufs sind vor allem

vermehrte Blutzirkulation, Anregung des Stoffwechsels, Schulung von Herz und Lunge,

Anpassung der Muskulatur an die vielseitigen Anforderungen, die die Laufbewegung und das Ueberwinden von Hindernissen im Gelände stellen, ferner Beharrlichkeit, Zähigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen Temperatureinflüsse. Nicht zurück stehen die ideellen Werte des Geländelaufs, der Naturgenuß der Herbst- und Winterstimmung, der schnell vorüberziehenden, immer wechselnden Landschaftsbilder. Jeder Läufer weiß, daß es einer der schönsten gesundheitlichen und landschaftlichen Genüsse ist, in schneebedeckter Landschaft ohne dicke Winterkleidung in der frischen Winterluft zu laufen.

Ein solcher Lauf im Winter ist genau dasselbe, was ein erfrischendes Flußbad in drückender Sommerhitze ist.

Er stärkt und erfrischt den Körper, regt die Tätigkeit der Haut aufs lebendigste an, erzeugt gesunden Appetit und fördert alle organischen Funktionen. Ein frisches Wohlbehagen und ein nie gekanntes Lustgefühl durchströmt den gesunden Körper nach einem solchen Lauf in der Winterlandschaft. Gesundheitliche Gefahren fehlen, wenn man unzweckmäßige, allzu leichte Kleidung vermeidet — eine Grundbedingung für den Geländelauf ist warm angezogen sein, Trainingsanzug oder Hose und Sweater — und nicht gegen allzu scharfen Wind auf schwerem Boden und bergauf längere Zeit läuft.

Infolge seiner Vorzüge in gesundheitlicher Hinsicht eignet sich der Waldlauf für die Jugend sowohl wie für das Alter, und in mäßigen Grenzen auch für die Frau. Da er, wie schon gesagt, von hervorragender Einwirkung auf Herz und Lunge, als die Hauptgrundlage und der Anfang jeder Körpererziehung ist, stellt er eine vorzügliche Entwicklungsübung dar, und jeder, auch der heute vielleicht noch sagt, „das überlasse ich andern Leuten, ich kann nicht laufen", sollte getrost einmal den Versuch machen. Er wird bestimmt seine Freude an dem schönen und vor allen Dingen auch billigen Sport finden.

H.

Nachdem sie durch den Garten mit Hilfe von Nachschlüsseln in das Haus eingedrungen waren und die Leitung der Alarmglocke zur Privatwohnung durchgeschnitten hatten, verschafften sie sich Zugang in die Drogerie, wo sie sich das Beste an Drogenwaren, kosmetischen Artikeln, Zigaretten und Zigarren aussuchten und damit in unbekannter Richtung verschwanden. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Ermittlungen blieben bisher erfolglos. — Eine weitere Einbrecherbande macht z. Zt. das Dorf Romanowo und dessen Umgegend unsicher, wo schon wiederholt nachts in Scheunen und Schuppen eingebrochen und verschiedene Wirtschaftsgegenstände sowie Vorräte gestohlen wurden. Da die Dorfbewohner dadurch schon sehr beunruhigt sind, wäre es zu begrüßen, wenn es der Polizei bald gelingen würde, die Täter zu fassen. — In Winnagóra wurde dieser Tage bei dem Organisten Bul ein Einbruch verübt, wobei die Täter „gute Beute" machten. Vier Anzüge, zwei Mäntel, ein großer Posten Herren-, Damen- und Kinderwäsche, ferner Bettwäsche, zwei Trauringe und bares Geld fielen den Einbrechern in die Hände. Der Wert der gestohlenen Sachen beläuft sich auf 1590 Zł. Auch hier fehlt von den Tätern bisher jede Spur.

Schrimm

t. **Unfall auf der Bahnstrecke.** In der Nähe des Dorfes Borgowo an der Kreuzung der Bahnstrecke Schrimm—Jarotschin mit der Chaussee Schrimm—Dolzig, wo erst vor zwei Monaten ein Autobus mit dem Zuge zusammenfuhr, so daß 14 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden, ereignete sich am vergangenen Donnerstag nachmittags 5 Uhr ein weiterer Unfall. Der von Schrimm kommende Zug fuhr auf ein die Bahnstrecke überquerendes Fuhrwerk des Händlers Dypczyński aus Gostyn, so daß der Wagen völlig zertrümmert wurde. Glücklicherweise wurde dabei niemand verletzt.

t. **Jahrmarktskalender.** Die nächsten Jahrmärkte im Kreise Schrimm finden wie folgt statt: Am Dienstag, dem 18. Dezember, in Dolzig allgemeiner Jahrmarkt für Pferde, Rindvieh, Schweine, landwirtschaftliche Produkte und Kramwaren; am Donnerstag, dem 20. Dezember, in Kurnik allgemeiner Jahrmarkt.

Kuschlin

Bibelwoche

g. In der zweiten Adventswoche vom 10. bis 16. Dezember veranstaltet die kirchliche Volksmission Posen durch Herrn Pfarrer Steffani in der Kirche zu Kuschlin eine Bibelwoche unter dem Leitwort: „Dein Wort ist unseres Herzens Trutz und deiner Kirche wahrer Schutz". Am Montag findet für die gesamte Kirchengemeinde ein Vortrag über das Thema „Volk und Volk Gottes" statt. Es folgt am Dienstag für die Jungmädchen der Vortrag „Unser Kampf um die Bibel", am Mittwoch für die Mütter und Frauen der Vortrag „Wie die Lutherbibel wurde", am Donnerstag für die Männer ein Vortrag „Gemeinde um die Bibel", am Freitag für die Jungmänner ein Vortrag „Die Familienbibel" und am Sonnabend für die Eltern ein Vortrag „Bibeljubiläum und Bibelnot". Am Sonntag wird für die ganze Gemeinde als Abschluß ein Schlußgottesdienst gehalten.

Opalenitza

g. **Geflügeldiebstahl.** In der Nacht wurden dem Landwirt Nowak aus Rudniki sämtliche Hühner aus dem verschlossenen Stalle gestohlen. Den Dieben ist man noch nicht auf die Spur gekommen.

Obornik

rl. **Jahrmarkt.** Der letzte Jahrmarkt stand so recht im Zeichen der Krise. Obwohl sich außergewöhnlich viel Verkäufer und Käufer eingefunden hatten, wurden fast gar keine Käufe getätigt. Auf dem Viehmarkt war der Gesamtauftrieb mäßig. Die Preise für Pferde betrugen 150—250 Zł., für Rinder 125—175 Zł. Ferkel wurden mit 6—10 Zł. das Paar gehandelt; hier gab es den größten Umsatz. Gestohlen wurde wie üblich. Die Polizei konnte einen Taschendieb und einen Fahrradmarder dingfest machen.

Inowroclaw

z. **Glockenweihe.** Am Sonntag fand in Radewitz (Radajewo) die Einweihung der neuen Glocke statt; dazu hatten sich die Gemeindeglieder in der reich mit Grün geschmückten Kirche recht zahlreich eingefunden. Superintendent Diestelkamp hielt die Weiherede und übergab darauf die Glocke mit den Inschriften „Ein feste Burg ist unser Gott" und „Wir zogen aus dem Feind zur Wehr und kehren heim zu Gottes Ehr" dem Dienst an der Gemeinde. Die Festpredigt hielt Pfarrer Rogall aus Gniewkowo und die Schlußliturgie der Ortspfarrer der Gemeinde, Hoffmann. Verschönt wurde der Gottesdienst durch die Chorgesänge „Töchter Zion" und „Holder Friede, süße Eintracht", letzterer vom Chor Luisenfelde gesunden. Die Nachfeier zur Glockenweihe, die dann im Gotteshause zu Radewitz abgehalten wurde, begann mit dem gemeinsamen Gesang von „Großer Gott", dem ein Begrüßungsgedicht folgte. Es wechselten dann Chorgesänge, Posaunenchöre, Gedichte und Volkstänze miteinander ab. Das Laienspiel „Heilige Heimat" fesselte die Herzen der Festteilnehmer ganz besonders. Superintendent Diestelkamp hatte zu seiner Festansprache das Thema: „Die Glocke als Begleiterin durch das Leben" gewählt. Ein Abschlußgedicht und gemeinsamer Gesang: „Laßt die Herzen immer fröhlich" beendete die schöne Feier.

Spaltungen im Stadtparlament. Bei den letzten Stadtverordnetenwahlen hatte die Liste des Regierungsblocks 11 Mandate, die der Nationaldemokraten 13 und die Liste der PPS. 8 Mandate erlangt. Da wegen Meinungsverschiedenheiten innerhalb der PPS. fünf Stadtverordnete aus dieser Partei austraten und zum Regierungsblock übergingen, wuchs dessen Gruppe auf 16 an. Inzwischen ist es zu einer Spaltung auch innerhalb der Nationaldemokraten gekommen. Vier Stadtverordnete dieser Partei haben einen eigenen Klub gegründet und angekündigt, daß sie mit dem Regierungsblock zusammenarbeiten würden. Der Regierungsblock verfügt demnach über eine Mehrheit von 20 Stadtverordneten.

Kletzko

kr. **Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse Swiniary.** Am 5. Dezember fand im Rozochowiczschen Saale in Uhlenhof eine außerordentliche Generalversammlung der D. K. Swiniary statt. Sie wurde um ½3 Uhr nachm. vom Vorsitzenden, Herrn Dammermann, eröffnet. Der anwesende Verbandsrevisor erläuterte ausführlich die für die Kreditgenossenschaften in Frage kommenden neuen Vorschriften des Genossenschaftsgesetzes. Weiter sprach er erläuternd über die neuen Umschuldungsverordnungen. Mit Rücksicht auf die zu gründende Warengenossenschaft „Konsum" soll der Voranschlag für das Jahr 1935 erst in der nächsten Versammlung behandelt werden. Zu Punkt 3 der Tagesordnung wird die Warengenossenschaft „Konsum" gegründet. Der größte Teil der anwesenden Kassenmitglieder trat der neuen Genossenschaft sofort bei. Zum Schluß der Versammlung ergriff der Vorsitzende, Herr Dammermann, nochmals das Wort, um in warmen Worten dem nun schon zehn Jahre die Kasse führenden Rendanten, Herrn Bahle-Ułanowo, zu danken; er hob unter dem Beifall der Versammlung hervor, daß gerade der Rechner viel zum Wohl einer Spar- und Darlehnskasse beitragen könne. Trotz der Krise und des wirtschaftlichen Niederganges der Landwirtschaft gehört die Kasse noch zu den materiell gut stehenden. Er ermahnte die Mitglieder zur Einigkeit und gegenseitigen Vertrauen. Nur dadurch sei die Grundlage zur gesunden Weiterentwicklung und zum Durchhalten der Krise für die Spar- und Darlehnskasse gegeben.

Bromberg

Erneute Friedhofsschändung

Nachdem erst vor einiger Zeit der evangelische Friedhof in Neu-Beelitz mit einem Zaun umgeben worden ist, haben es dennoch einige junge Burschen fertiggebracht, Gräberschändungen vorzunehmen. Sie rissen die Marmortafeln von den Erbbegräbnissen der Familien Welke, Dox und Milewski ab, trugen sie auf die Straße und zertrümmerten sie dort auf dem Pflaster. Vor längerer Zeit haben ebenfalls junge Burschen auf dem gleichen Friedhof in unerhörter Weise gehaust, indem sie Bäume absägten und die Stämme fortschleppten. Das wüste Treiben scheint jetzt wieder einsetzen zu wollen. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den Friedhofsschändern das Handwerk zu legen.

Ostrowo

+ **Kirchenjubiläum.** Dieser Tage beging die hiesige katholische Kirchengemeinde ihr 500jähriges Jubiläum, an dem der Kardinal-Primas Dr. Hlond die Gemeinde mit seinem Besuch beehrte. An der Kreisgrenze hinter Sobótka wurde der hohe Gast vom Starosten Dr. Ekkert, vom Polizeikreiskommandanten Złotogórski, dem Propst Piszczyglowa-Adelnau und Mitgliedern des hiesigen Autoklubs mit ihren Wagen empfangen. Vor der Stadt erwartete den Kirchenfürsten ein offenes Viergespann. Die Straßen waren mit Girlanden und Tannengrün festlich geschmückt. Schulkinder und Abordnungen der Vereine bildeten auf dem Ring Spalier. Der Erzbischof schritt die Front einer Ehrenkompagnie ab, und der Bürgermeister Cegiółka hielt eine kurze Begrüßungsansprache. In feierlichem Zuge bewegten sich die Teilnehmer nach dem Gotteshause, das die vielen Gläubigen kaum fassen konnte. Der hohe Gast besuchte dann u. a. auch das hiesige Gerichtsgefängnis, wobei er für die Gefangenen eine Andacht hielt und die bekannte Ledóchowskikapelle einweihte. Wie unseren Lesern bekannt sein dürfte, hat Ledóchowski kurz nach dem Kriege 1870/71 wegen Uebertretung der Bismarckschen Gesetze hier zwei Jahre im Gefängnis zubringen müssen. Im Rathaussaale wurde im Beisein des Kardinal-Primas eine historische Sitzung abgehalten, wobei ein Gemälde feierlich eingeweiht worden ist. Das neuerbaute Siechen- und Altersheim an der Breslauer Chaussee wurde besucht und der Leiterin und Vorsteherin, Frau Nogala, für ihre Verdienste ein goldenes Verdienstkreuz überreicht.

Pleschen

& **Gemeindefeier.** Zum Gedächtnis der vor 400 Jahren vollendeten Bibelübersetzung durch Dr. Martin Luther wurde im Saale der Jost-Streckerschen Anstalt eine sehr gut besuchte Gemeindefeier abgehalten. Ein Jungschargespräch: „Sein Wort bleibt" ließ hineinblicken in Luthers „Konsistorium", die Versammlung, in der Luther (Pastor Scholz) und seine Mitarbeiter Melanchthon, Bugenhagen usw. (Jungmännerschar) eifrig über der Bibel saßen, um sie dem deutschen Volke klar, deutlich und schön zu übersetzen. Eine weitere kurze Aufführung: „Um den Glauben", von der Jungmädchenschar gespielt, führte uns in die Zeit, als die Salzburger um ihres Glaubens und des Festhaltens an der Bibel willen Haus, Hof und Heimat verlassen mußten. Beide Aufführungen, mit viel Liebe und Ernst gespielt, hinterließen bei allen Teilnehmern einen nachhaltigen Eindruck. Mit einem Schlußwort des Herrn Pfarrers und dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Ach bleib mit deiner Gnade" fand die erhebende Feier ihr Ende.

Sport-Chronik

Pflege des Wintertrainings

Der Sportklub Posen beabsichtigt sich in den kommenden Wochen und Monaten neben den wöchentlich zweimal stattfindenden Uebungsabenden in der Halle ganz besonders der Pflege des Wald- und Geländelaufs anzunehmen und für diesen schönen Sport zu werben. In diesem Zusammenhang sind die an anderer Stelle gebrachten Ausführungen von besonderem Interesse.

Saarländische Fußballer kommen nach Polen

Der polnische Fußballmeister „Ruch" hat für den ersten Weihnachtsfeiertag den Fußballklub „Sportfreunde 05" aus Saarbrücken eingeladen. Die Saarländer sind eine spielstarke Mannschaft, denn sie konnten vor kurzem den deutschen Meister „Schalke 04" schlagen. „Ruch" wird vor einer schweren Aufgabe stehen.

*

Das Finale der Landesmeisterschaften im Mannschaftsboxen wird von „Cuiavia"-Inowrocław, „Makkabi"-Warschau, „J. K. P."-Lodz und „Warta"-Posen ausgetragen. Die Endkämpfe, die nicht im Pokalsystem durchgeführt werden, beginnen am kommenden Sonntag. An diesem Tage hat die Posener „Warta" gegen „Makkabi" anzutreten. Für Posen sieht der Kalender folgende Kampftage vor: 30. Dezember gegen „Cuiavia", 27. Januar gegen Makkabi und 27. Februar gegen den Lodzer „J. K. P." Favoriten für den Meistertitel sind **„J. K. P." und „Warta"**.

Reisen

150 jähriges Jubiläum der Reisener Kirche

Am 1. Adventssonntag durfte die Kirchengemeinde Reisen ein seltenes Fest, das 150-jährige Jubiläum ihres Gotteshauses, feiern. Als würdige Zurüstung auf das Jubelfest war das Kircheninnere im Laufe des Sommers gründlich erneuert worden. Fleißige Hände hatten es außerdem zu diesem Ehrentage schön und liebevoll geschmückt. Zu unserer großen Freude waren Herr Generalsuperintendent D. Blau-Posen wie auch Herr Superintendent D. Smend-Lissa zu der Feier erschienen. In geschlossenem Zuge begaben sich die Vertreter der Landeskirche und die Mitglieder der kirchlichen Körperschaften unter Glockengeläut und Posaunenklängen zum Festgottesdienst in das von einer zahlreichen Gemeinde gefüllte Gotteshaus. Die Eingangsliturgie hielt der Ortspfarrer. Die Festpredigt hatte der Herr Generalsuperintendent übernommen. Im Anschluß an das alte Evangelium des 1. Adventssonntages legte der verehrte Führer unserer Kirche der andächtig lauschenden Gemeinde dar, wie Advent und Jubiläum sich an diesem Tage verbinden. Gott, der sein Wort beständig hält, kommt in allem Wechsel der Zeiten und Geschlechter zur Menschheit und hält Advent in Jesus Christus. Aufgabe gerade einer feiernden Gemeinde ist es, ihn recht zu empfangen und aufzunehmen. Die Predigt schloß mit der Mahnung, zu Gottes Wort in der Bibel zurückzukehren, sie wieder zu lesen und das Leben danach zu gestalten. In der Schlußliturgie grüßte Herr Superintendent D. Smend die Jubliäumsgemeinde im Namen des Kirchenkreises Lissa und der Muttergemeinde Zaborowo mit dem Psalmwort: „Wir segnen euch, die ihr vom Hause des Herrn seid“. Voll erklang zum Ausgang im Bewußtsein, eine besondere Segensstunde erlebt zu haben, der Choral: „Nun danket alle Gott“.

Der Nachmittag vereinte noch einmal eine zahlreiche Schar zu einer Gemeindefeier. Der Ortspfarrer hielt einen Vortrag über die Baugeschichte des Gotteshauses und die Entwicklung der Gemeinde in den anderthalb Jahrhunderten ihres Bestehens. Herr Superintendent D. Smend gab eine alte, originelle Auslegung des Sonntagsevangeliums Math. 21, 1—3 wieder, die auch der heutigen Gemeinde viel zu sagen hatte. Das Schlußwort sprach der Herr Generalsuperintendent. Beide Gottesdienste waren umrahmt von wirkungsvollen Vorträgen des Kirchen- und Posaunenchores.

Möchte die bleibende Wirkung des erhebenden Festes sein, daß die Gemeinde in steter Liebe und Treue zu ihrem alten schönen Gotteshause sich hält, und möge dieses bleiben, was sein Name „Kirche zum Schifflein Christi“ sagt: Eine Stätte des Friedens im Gewoge der Zeit!

Lissa

Vom Verband für Handel und Gewerbe. Am 29. November hatte die Ortsgruppe zu einer Versammlung geladen. Mitglieder und Gäste waren der Einladung gefolgt, um vor allem den Vortrag des Herrn Rechtsanwalts Grzegorzewski-Posen zu hören, der in interessanten Ausführungen über die neue Gesetzgebung in Polen sprach. An zahlreichen Beispielen machte er die aufmerksam folgenden Zuhörer auf die wesentlichen Neuerungen aufmerksam. Hauptgeschäftsführer Dr. Thomaschewski-Posen berichtete über die Verbandsarbeit; er gab einen kurzen Ueberblick über die zurückgelegte Zeit und wies Wege für die Arbeit der Zukunft: pflichtmäßiges Zusammenstehen als Glieder einer Notgemeinschaft. Der Obmann Herr Bäckermeister Schmidt dankte den Rednern und schloß mit mahnenden Worten über die Opferpflicht für die Deutsche Nothilfe die Versammlung.

k. **Seinen 75. Geburtstag** begeht am morgigen Mittwoch, dem 12. Dezember, der Zimmermann Herr Franz Nadol von der ul. Sienkiewicza 11. **Wir gratulieren!**

k. **Der hiesige Bienenzüchterverein** teilt mit, daß am kommenden Sonntag nachmittags um 2 Uhr im Ilskischen Lokal am Markt eine Besprechung über die beiden ersten Vorträge, die das Thema der Bienenanatomie behandelten, stattfindet. Im Anschluß daran findet in der Volksschule an der Aleje Krasińskiego (frühere jüdische Schule) ein Lichtbildervortrag statt. Dieser Vortrag darf von keinem Imker versäumt werden. Am gleichen Tage abends um 5.30 Uhr ist dann im Ilskischen Lokal ein gemütliches Beisammensein vorgesehen. Der Vorstand ladet alle Mitglieder und Freunde der Bienenzucht zu diesen Veranstaltungen freundlichst ein.

k. **Keine Geldsendungen in Briefen befördern.** Von der hiesigen Post werden wir gebeten, besonders noch darauf aufmerksam zu machen, daß keinerlei Geldsendungen in Briefen befördert werden dürfen. Die Post kommt für eventuelle Verluste nicht auf. Die einzige mögliche und sichere Versendung von Geld hat vermittels Postanweisung oder Geldbrief zu erfolgen.

Tierschutztagung

Am vergangenen Sonnabend und Sonntag fand in Posen die zweite allpolnische Tierschutztagung statt, zu der Vertreter aller Tierschutzvereine Polens und Anhänger der Tierschutzidee eingeladen waren. Etwa 100 Menschen waren zur Eröffnung im Collegium Minus der Posener Universität erschienen; eine erfreulich hohe Zahl, wenn man bedenkt, daß die meisten Menschen dem Tierschutzgedanken leider immer noch gleichgültig gegenüberstehen, nichts sehen oder nichts sehen wollen von den vielen Roheiten, die die wehrlosen stummen Gehilfen des Menschen tagtäglich erdulden müssen. Verstöße gegen den Tierschutzgedanken, ja sogar unglaubliche Tierquälereien kommen immer wieder vor, wie es z. B. neulich in Inowroclaw der Fall war.

Wie schwer und manchmal sogar auch gefährlich die Arbeit derjenigen ist, die ermächtigt sind, Protokolle über Tiermißhandlungen aufzunehmen, geht daraus hervor, daß einige von ihnen von den zur Rede gestellten Tierquälern tätlich angegriffen wurden. Das ist ja nicht weiter verwunderlich, denn Leute, die roh mit ihren Tieren umgehen, werden nicht minder roh die Tierschützer abzuschütteln versuchen. Glücklicherweise werden jetzt die Tierschutzvereine aufs tatkräftigste durch den Staat unterstützt, der schon im Jahre 1928 ein umfassendes Tierschutzgesetz herausgab.

Ein schöner Auftakt zu der Tagung war die Ueberreichung von Anerkennungsschreiben durch den Burgstarosten an Schutzleute, die sich auf dem Gebiete des Tierschutzes besonders ausgezeichnet haben.

Aus der Fülle des Gebotenen können wir hier nur kurz das wichtigste erwähnen. Einer der wertvollsten Vorträge war der eines bekannten Posener Vorkämpfers für den Naturschutz, Prof. Wodziczko, über die Wandlung des Verhältnisses des Menschen zur Natur. Ferner wurden Vorträge gehalten über das Thema: Schule und Tierschutz, gegen die Vivisektion und über andere aktuelle Probleme. Ein Besuch des Städt. Schlachthofes, wobei die Instrumente zum Tierschlachten gezeigt wurden, bewies leider, daß die Methoden des Schlachtens noch nicht den Forderungen der Humanität entsprechen. Besonders interessant war die Vorführung dressierter Polizeihunde im Kernwerk. Zu Dank verpflichtet sind wir dem Lodzer Tierschutzverein, der seinen Film über Freud und Leid unserer Haustiere im Kino „Słońce“ vorführen ließ, worin die Arbeit der Tierschutzvereine genügend beleuchtet wurde.

Zum Schluß der Tagung wurden mehrere Entschließungen gefaßt, die den Behörden vorgelegt werden sollen und von denen hier nur die wichtigsten genannt sein mögen: 1. Verbot des rituellen Schächtens, 2. Verbot der Vivisektion, 3. Abschaffung der Schußprämien auf Raubwild, 4. Verbot des Handels mit Fellen ungeborener Fohlen. Wenn die Regierung auch nur einen Teil dieser Entschließungen zu Gesetzen erheben würde, so wäre das sicher der schönste Lohn für alle, die von nah und fern in Posen zusammengekommen sind, beseelt von der Idee, das Los der Tiere zu erleichtern.

Dr. Patzer.

Wollstein

* **Epidemie.** In dem Dorf Borui ist seit einigen Tagen eine Diphtherie-Epidemie ausgebrochen. Von den Erkrankten ist bereits ein Kind gestorben. Die Behörden sahen sich, um weitere Ansteckungen zu verhindern, gezwungen, die beiden im Dorfe befindlichen Schulen zu schließen.

* **Meisterkursus.** Unter Leitung des hiesigen Schulleiters Herrn Sturny findet zur Zeit in der ehemaligen Mädchenschule auf Anordnung der Posener Handwerkskammer ein theoretischer Kursus für angehende Meister statt. In 86 Lehrstunden sollen die angehenden Meister in verschiedenen Fächern, und zwar: Kalkulation, Korrespondenz, Steuerwesen u. a. m. unterrichtet werden. Am 18. d. Mts. ist der Kursus beendet, und dann erfolgt nach einer Ruhepause von vier Wochen durch eine Kommission der Handwerkskammer die Prüfung. Durch die rege Beteiligung — 2 Damen und 44 Herren — konnte der Preis für diesen Kursus von 20 auf 15 Zl. ermäßigt werden.

* **Fußball.** Noch einmal in diesem Jahre standen sich am Sonntag auf dem hiesigen Stadion zwei Fußballmannschaften im Kampf gegenüber. Es waren dieses die Mannschaften des „K. S. Obra“-Bentschen und „T. G. Sokół“-Wollstein. Das Spiel endete mit einem 3:0-Siege zugunsten der Einheimischen. Bis fünfzehn Minuten vor Beendigung des Spiels war das Torverhältnis 0:0, doch durch die schnell hereinbrechende Dunkelheit verlor der Tormann des „K. S. Obra“ die Sicherheit und konnte drei Bälle, die sehr gut auf das Tor gezielt waren, nicht mehr halten. Spielleiter war Herr Prof. Pachorski.

Rawitsch

— **Generalversammlung.** Am Sonnabend, dem 8. d. Mts., hielt die hiesige Spar- und Darlehnskasse im Lokale des Herrn Bauch eine außerordentliche Generalversammlung ab. Dieselbe wurde um 8 Uhr vom Vorsitzenden eröffnet, der die Erschienenen begrüßte. Als einziger Punkt der Tagesordnung stand die Genehmigung der bestehenden Kredite und die Festsetzung von Kreditgrenzen gemäß Art. 36, Abs. 2 des Genossenschaftsgesetzes zur Debatte. Es wurde beschlossen, die alten und die neu zu erteilenden Kredite den Vorschriften des Art. 36, Abs. 2 des genannten Gesetzes anzupassen. Nachdem das Protokoll verlesen, genehmigt und unterschrieben war, wurde die Versammlung geschlossen.

— **Von der DGV.-Singstunde.** Nach achtwöchiger Pause wird der Kameradschaftsabend am kommenden Sonntag wieder aufgenommen. Bei der großen Beliebtheit, der sich diese Abteilung des Gesangvereins erfreute, ist zu erwarten, daß sich alle, die sich deutsch und jung fühlen, vollzählig einfinden. Die Singstunde beginnt um ½8 Uhr abends im Vereinshause und wird wie bisher überparteilich geleitet.

Duschnik

g. **Mühlen- und Speichereinbruch.** Am vergangenen Mittwoch brachen mehrere Diebe im Schutze der Dunkelheit in die Mühle des Mühlenbesitzers Gustav Förster in Schliwno ein und stahlen die auf der Mühle befindlichen Roggen-, Schrot- und Mehlvorräte. Die Einbrecher, die mit einem größeren Wagen versorgt sein mußten, begnügten sich mit dieser Beute nicht, sondern besuchten auch noch den Getreidespeicher des benachbarten Landwirts August Helmchen. Hier erbeuteten sie gleichfalls Getreide, ferner Zwiebeln, Bohnen und eine Krucke diesjährigen Weines. Hier müssen sie jedoch gestört worden sein, denn sie ließen am Tatorte ihr Einbrecherwerkzeug, eine Brechstange und Dietriche zurück. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

Reichsbankausweis für die erste Dezemberwoche

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Dezember 1934 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 172.3 Mill. auf 4555.3 Mill. RM vermindert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 145.0 Mill. auf 3703.4 Mill. RM, an Reichsschatzwechseln um 4.2 Mill. auf 4.0 Mill. RM und an Lombardforderungen um 27.5 Mill. auf 91.5 Mill. RM abgenommen, dagegen die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren um 1.7 Mill. auf 437.7 Mill. RM und an sonstigen Wertpapieren um 2.6 Mill. auf 318.6 Mill. RM zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 91.7 Mill. RM aus dem Verkehr zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 92.8 Mill. auf 3716.8 Mill. RM vermindert, derjenige an Rentenbankscheinen um 1.1 Mill. auf 293.3 Mill. RM erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 2.5 Mill. auf 1481.5 Mill. RM ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 115.6 Mill. RM, diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 5.8 Mill. RM neu ausgeprägter und 17.4 Mill. RM wieder eingezogener auf 180.6 Mill. RM verringert. Die fremden Gelder zeigen mit 856.8 Mill. RM eine Abnahme um 104.3 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 0.1 Mill. auf 82.8 Mill. RM erhöht. Im einzelnen sind die Veränderungen gering. Die Goldbestände stellen sich bei einer Zunahme um 55 000 RM auf rund 78.6 Mill. RM, die Bestände an deckungsfähigen Devisen betragen bei einer Zunahme um 36 000 RM rund 4.2 Mill. RM.

Polnisch-italienische Handelsvertragsverhandlungen

In der polnischen Presse wird der Bericht des römischen Korrespondenten der Wiener Zeitschrift „Die Börse" besprochen, nach dem bei den zwischen Polen und Italien geführten Handelsvertragsverhandlungen Italien auch

die Frage des Beitritts Polens zum römischen Pakt

anzuschneiden beabsichtigt. Dies um so mehr, als Polen mit Oesterreich, einem der Partner des Paktes, in regen wirtschaftlichen Beziehungen stehe. Italien wolle angeblich Polen Präferenzen für die Einfuhr polnischer Kohle und Erdölprodukte anbieten. Ob diese Meldung irgendwelche reale Grundlagen hat, kann von hier nicht festgestellt werden. Die polnisch-italienischen Handelsvertrags-Verhandlungen werden mit dem Ziele geführt, den Warenaustausch zwischen den beiden Ländern zu vergrössern. Die Einfuhr Italiens aus Polen bezifferte sich in den ersten neun Monaten d. J. auf 24.7 Mill. zł und die Ausfuhr nach Polen auf 24.3 Mill. zł, so dass sich ein Saldo zugunsten Polens von 0.4 Mill. ergibt. In der gleichen Zeit des Vorjahres war die Handelsbilanz mit Italien für Polen mit 13.8 Mill. zł passiv, wobei die Einfuhr aus Italien 31.4 Mill. zł und die Ausfuhr nach Italien 17.6 Mill. zł betrug. Fast zwei Drittel der polnischen Ausfuhr nach Italien entfallen auf Kohle, die im laufenden Jahre zum grössten Teil im Kompensationsverkehr geliefert wird.

Vor polnisch-rumänischen Handelsverhandlungen

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, wird sich die für den 7. d. M. angekündigte Ankunft des rumänischen Handelsministers Manulescu-Strunga um einige Tage verschieben. Minister Manulescu wird voraussichtlich erst am 12. d. M. aus Prag kommend in Warschau eintreffen. Die bevorstehenden Verhandlungen werden sich auf eine Abänderung der Bestimmungen des gegenwärtigen zwischen Polen und Rumänien geltenden Handelsabkommens beziehen, um sie den neuen Vorschriften für den rumänischen Aussenhandel anzugleichen.

Die polnisch-französischen Handelsbeziehungen

Nach den amtlichen französischen Angaben über den Handel Frankreichs mit Polen betrug die Einfuhr Frankreichs aus Polen in den ersten neun Monaten d. J. 129.6 Mill. fr. Frcs., die Ausfuhr Frankreichs nach Polen jedoch 109.8 Mill. fr. Frcs., so dass sich ein Saldo zugunsten Polens von 20 Mill. fr. Frcs. ergibt, der die gleiche Höhe hat, wie in der entsprechenden Zeit des vorigen Jahres. Die polnische Ausfuhr nach Frankreich ist gegenüber dem Vorjahr grösser gewesen bei Kartoffeln, Zucker, Lederwaren, geringer dagegen bei Fleisch, Geflügel, Eiern, Getreide, Holz, Wachs und Paraffin, Zink und Holzwaren. Demgegenüber ist aus der polnischen amtlichen Statistik zu entnehmen, dass die Ausfuhr Polens nach Frankreich in den ersten drei Quartalen d. J. einen Wert von 31.1 Mill. zł und die Einfuhr aus Frankreich einen Wert von 35 Mill. zł hatte, so dass sich ein Passivsaldo für Polen von 3.9 Mill. zł ergibt. Solche Differenzen ergeben sich auch bei der Gegenüberstellung der Ziffern des Aussenhandels Polens mit anderen Ländern, was seine Ursache in der Verschiedenheit der Art der Wertberechnungen des Warenverkehrs hat.

Reorganisation des „Leviathan"?

In Warschauer Wirtschaftskreisen verlautet, dass eine aus Vertretern des Handelsministeriums, des Finanz- und des Justizministeriums bestehende Kommission eine Kontrolle der Tätigkeit des Verbandes der polnischen Grossindustrie, des Grosshandels, der Banken und der Grosslandwirtschaft, „Leviathan" genannt, vornehmen soll, um eine Reorganisation des Verbandes in die Wege zu leiten.

Der polnische Außenhandel

Die Handelsbilanz des polnisch-danziger Zollgebiets stellte sich im November nach den vorläufigen Berechnungen des Statistischen Hauptamtes folgendermassen dar:

Einfuhr: 220 997 t, Wert 68.3 Mill. zł. Ausfuhr: 1 315 547 t, Wert 87.8 Mill. zł. Der Ueberschuss beträgt also 19.47 Mill. zł.

Im Vergleich zum Oktober verringerte sich die Ausfuhr um 3.5 Mill., die Einfuhr um 2.9 Mill. zł.

Zugenommen hat die Ausfuhr bei folgenden Artikeln (in Mill. zł): Zucker um 1.3, Eisenbahnschienen um 1.3, Gänse um 0.9, Leinen um 0.9, Eisen und Stahl um 0.9, Hopfen um 0.6, Kloben und Langholz um 0.9, Rot- und Weisskleesaat um 0.5, Zuckerrübensamen um 0.5, Bohnen um 0.4.

Abgenommen hat die Ausfuhr folgender Artikel: Gerste um 3.7, Roggen um 3.6, Kohle um 1.8, Zink und Zinkstaub um 0.7, Koks um 0.6, Ammonsalpeter um 0.6, Eisenbahnschwellen um 9.5, Vogeleier um 0.4.

Die Einfuhr ist gestiegen bei: Baumwolle und -abfällen um 2.3, Schafwolle um 0.9, Maschinen, Apparate, elektrische Geräte und Teile um 0.8, Tabak um 0.5, frischen Aepfeln um 0.4, Pflaumen um 0.4, frische Salzheringe um 0.4.

Gesunken ist die Einfuhr bei folgenden Artikeln: Pelzfelle um 1.5, Kopra um 1.2, gekämmte Schafwolle um 0.8, Autochassis um 0.8, Oelsaaten und -früchte um 0.7, Kunstdünger um 0.6, bearbeitete Felle um 0.5, Alteisen um 0.4 Mill. zł.

Für den Zeitraum der ersten 11 Monate dieses Jahres zeigt die polnische Aussenhandelsbilanz im Vergleich zum selben Zeitraum des Vorjahres einen sehr bedeutenden Anstieg des Aktivsaldos, nämlich von 104.0 Mill. zł auf 161.4 Mill. zł, also um 55.2%.

*

— Der deutsche Ausfuhrüberschuss im deutsch-polnischen Handel, der sich in der Höhe von 1,8 Mill. zł im September zum ersten Male seit einem Jahre eingestellt hatte, ist, wie vorausgesagt, nur eine vorübergehende Erscheinung gewesen. Die deutsche Ausfuhr nach Polen hat sich im folgenden Monat Oktober wieder um 1.0 auf 10.0 Mill. zł gesenkt, während umgekehrt die polnische Ausfuhr nach Deutschland um 4.4 wieder auf 13.6 Mill. zł gestiegen ist. Diese Ausfuhrsteigerung ist offensichtlich auf das am 15. Oktober erfolgte Inkrafttreten des neuen deutsch-polnischen Kompensationsabkommens zurückzuführen.

Der Berichtsmonat ergab somit wieder einen polnischen Ausfuhrüberschuss von 3.6 Mill. zł im Handel mit Deutschland.

Nachdem bei Bekanntwerden des polnischen Septemberpassivums im Deutschlandhandel in Polen sogleich zahlreiche Stimmen laut wurden, die einen Wiederausgleich der Bilanz dieses Handels zugunsten Polens verlangten, werden dieselben Stimmen jetzt hoffentlich den Wiederausgleich zugunsten Deutschlands nicht minder warm befürworten.

Im grossen ganzen ist die Gliederung des polnischen Aussenhandels nach Ländern im Oktober dieselbe gewesen, wie in den voraufgegangenen Monaten des laufenden Jahres. England stand weiter als Kunde Polens an erster Stelle, jedoch nur noch mit einem Anteil von 17.3% an der polnischen Ausfuhr gegenüber mehr als 20% im bisherigen Jahresdurchschnitt. Deutschland stand mit seinem Anteil von 14.9%, der gleichfalls geringer war als der Jahresdurchschnitt von 16.7%, an zweiter Stelle, und in weitem Abstand folgte als drittwichtigster Kunde Oesterreich mit einem Anteil von 7.1%. Von den übrigen Ländern hat kein einziges mehr als 5% der polnischen Ausfuhr abgenommen. Einfuhrmässig standen den eben erwähnten drei Staaten die Vereinigten Staaten als Baumwollieferanten mit einem Einfuhranteil von 15% voran; Deutschlands Einfuhranteil stellte sich auf 14%, der Englands auf 11% und der Oesterreichs auf 5.3%. Von den übrigen Ländern hat keines einen Anteil von 5% an der Einfuhr Polens erreicht.

Die Organisierung der polnischen Hopfenproduzenten

Der Hopfenausschuss der Lubliner Landwirtschaftskammer hielt eine Sitzung ab, in der die Frage der Organisation der polnischen Hopfenbauern besprochen wurde. Diese soll in Form einer Zwangsorganisation durchgeführt werden, für die sich bereits die kongresspolnischen, die wolhynischen und galizischen Hopfen-Produzenten ausgesprochen haben. Es ist beabsichtigt, ein Versuchsfeld für Hopfenbau bei der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Zemborzyce bei Lublin zu errichten und einen Instruktor anzustellen, der den Hopfenbau zu überwachen und zu fördern hätte.

Herabsetzung der polnischen Luftfrachttarife

Wie verlautet, beabsichtigt die polnische Luftfahrtgesellschaft „Lot" in nächster Zeit eine Ermässigung der Frachtsätze für mitbefördertes Reisegepäck um 25 Prozent vorzunehmen. 20 kg Gepäck werden wie bisher frachtfrei befördert.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 11. Dezember

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	64.00 G
5%	Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen	—
8%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½%	Dollarbriefe der Pos. Landsch.	47.00 B
4½%	Gold-Amortis.-Dollarbriefe der Pos. Landschaft	—
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	47.50 B
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III)	—
4½%	Zloty-Pfandbriefe	47.00 B
4%	Prämien-Invest.-Anleihe	—
3%	Bau-Anleihe	—
	Bank Polski	—
	Bank Cukrownictwa	—

Stimmung: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 10. Dezember

Rentenmarkt. In den Gruppen der staatlichen Papiere überwog schwächere Stimmung. In der Gruppe der hauptstädtischen Pfandbriefe und in der provinzialen Gruppe herrschte veränderliche Stimmung.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 45.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 64.75—64.50, 6proz. Dollar-Anleihe 72.25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 68.25—68—68.50—68, 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligat. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 52, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. der Stadt Warschau 66.25, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 69—69.25, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 59.50—59.38, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Petrikau 52.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Petrikau 1933 48.25, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Siedlec 1933 39.

Aktien: Die Aktienbörse zeigte veränderliche Stimmung, den Gegenstand zu offiziellen Umsätzen bildeten 4 Gattungen Dividendenpapiere.

Bank Polski 94 (95), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 29 (28.50), Węgiel 13.75—13.50 (13.50), Lilpop 10.20 (10.20).

Devisen: Die Geldbörse wies uneinheitliche Stimmung auf.

Amtliche Devisenkurse

	10. 12. Geld	10. 12. Brief	7. 12. Geld	7. 12. Brief
Amsterdam	357.50	359.30	357.50	359.30
Berlin	211.80	213.80	212.00	214.00
Brüssel	123.54	124.16	123.54	124.16
Kopenhagen	—	—	—	—
London	26.12	26.38	26.12	26.38
New York (Scheck)	—	—	5.26⁷/₈	5.32⁷/₈
Paris	34.84	35.02	34.84	35.02
Prag	22.07	22.17	—	—
Italien	—		—	—
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	134.75	136.05	—	—
Danzig	172.42	173.28	—	—
Zürich	171.17	172.03	171.32	172.18

Tendenz: veränderlich

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.28¾, Golddollar 8.91¼, Goldrubel 4.58½—4.59¼, Silberrubel 1.65, Tscherwonez 1.30—1.32.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 117.30, Montreal 5.33, New York Scheck 5.29⅞, Oslo 132.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Börse

Danzig, 10. Dezember. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New-York 1 Dollar 3.0640—3.0700, London 1 Pfund Sterling 15.15½—15.19½, Warschau 100 Złoty 57.82—57.94, Zürich 100 Franken 99.17—99.37, Paris 100 Franken 20.19—20.23, Amsterdam 100 Gulden 207.09—207.51, Brüssel 100 Belga 71.53—71.67, Prag 100 Kronen 12.80—12.83, Stockholm 100 Kronen 78.20—78.36, Kopenhagen 100 Kronen 67.70—68.84, Oslo 100 Kr. 76.17—76.33. — Banknoten: 100 Złoty 57.82 bis 57.94.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank Pfandbriefe (Serie 1—9) 50.00 bzG.

Märkte

Getreide. Posen, 11. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	15.25—15.50
Weizen	16.50—17.00
Braugerste	20.25—20.75
Einheitsgerste	19.00—19.50
Sammelgerste	17.50—18.00
Hafer	15.00—15.25
Roggenmehl (65%)	21.50—22.50
Weizenmehl (65%)	22.25—22.75
Roggenkleie	10.25—10.75
Weizenkleie (mittel)	10.00—10.50
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25
Gerstenkleie	10.00—10.50
Winterraps	41.00—42.00
Leinsamen	43.00—45.00
Senf	46.00—48.00
Sommerwicke	23.00—25.00
Viktoriaerbsen	39.00—42.00
Folgererbsen	32.00—35.00
Klee, rot, roh	120.00—140.00
Klee, weiss	80.00—110.00
Klee, schwedisch	180.00—200.00
Klee, gelb, ohne Schalen	70.00—80.00
Wundklee	80.00—100.00
Timothyklee	60.00—70.00
Raygras	80.00—90.00
Fabrikkartoffeln pro Kilo-%	0.14
Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Weizenstroh, gepresst	2.85—3.05
Roggenstroh, lose	3.25—3.50
Roggenstroh, gepresst	3.75—4.00
Haferstroh, lose	3.50—3.75
Haferstroh, gepresst	4.00—4.25
Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.85—3.05
Heu, lose	7.50—8.00
Heu, gepresst	8.00—8.50
Netzeheu, lose	8.50—9.00
Netzeheu, gepresst	9.00—9.50
Leinkuchen	17.50—18.00
Rapskuchen	13.50—13.75
Sonnenblumenkuchen	18.00—18.50
Sojaschrot	21.00—21.50
Blauer Mohn	40.00—43.00

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 560 t, Weizen 383 t, Gerste 285 t, Hafer 245 t, Roggenmehl 186.5 t, Weizenmehl 185.6 t, Roggenkleie 620 t, Weizenkleie 282.5 t, Gerstenkleie 45 t, Viktoriaerbsen 12.5 t, blaue Lupinen 60 t, blauer Mohn 22 t, Speisekartoffeln 150 t, Fabrikkartoffeln 660 t.

Getreide. Warschau, 10. Dezember. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Kurse laut Börsenpreisen. Standardroggen I 700 gl 14.25—14.75, Standardroggen II 687 gl 14—14.25, Standardhafer I, unverregnet, 497 gl 14.50—15, Standardhafer II, leicht verregnet, 468 gl 13.50—14.50, Standardhafer III, verregnet, 438 gl 13—13.50, Braugerste 689 gl 20—21.50, Braugerste 678—673 gl 17.50 bis 18, Braugerste 649 gl 16—16.50, Braugerste 620.5 gl 15.50—16, Roggenmehl 65% 22.50 bis 23.50, Schrotmehl 17—18, Roggenkleie 9—9.50. Gesamtumsatz: 1310 t, davon Roggen 370 t. Stimmung: beständig.

Getreide. Danzig, 10. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Gulden. Weizen, 128 Pfd., zum Konsum 10.60, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr, ohne Handel, Roggen, 120 Pfd., zum Konsum 8.95, Gerste, feine, zur Ausfuhr 11.50—12.50, Gerste, mittel, lt. Muster 10.75 bis 11.60, Gerste, 114/15 Pfd., zur Ausfuhr 10.70, Gerste, 110/11 Pfd., zur Ausfuhr 10.15, Gerste 105/06 Pfd., zur Ausfuhr 9.80, Hafer, zur Ausfuhr 8.35—9, Hafer, zum Konsum 9—9.75, Roggenkleie 6.70—6.80, Weizenkleie, grobe 6.90 bis 7.10, Weizenkleie, Schale 7.35. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 24, Gerste 162, Hafer 22, Hülsenfrüchte 4, Kleie und Oelkuchen 1, Saaten 14.

Posener Viehmarkt

vom 11. Dezember

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Auftrieb: 475 Rinder, 1760 Schweine, 672 Kälber, 30 Schafe; zusammen 2937.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	56—60
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	48—52
c) ältere	38—42
d) mässig genährte	30—32
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	48—54
b) Mastbullen	40—44
c) gut genährte, ältere	30—32
d) mässig genährte	26—28
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	54—58
b) Mastkühe	38—46
c) gut genährte	22—26
d) mässig genährte	20—22
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	56—60
b) Mastfärsen	48—52
c) gut genährte	38—42
d) mässig genährte	30—32
Jungvieh:	
a) gut genährtes	30—32
b) mässig genährtes	28—30
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	60—68
b) Mastkälber	54—58
c) gut genährte	46—52
d) mässig genährte	38—44
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	—
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	—
c) gut genährte	—
Mastschweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	56—60
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	52—54
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	48—50
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	44—42
e) Sauen und späte Kastrate	46—56
f) Bacon-Schweine	—

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Machatscheck; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Am 10. Dezember entschlief sanft

Frau Hedwig Knuth

geb. Schmidt

im Alter von 72 Jahren.

Beerdigung Donnerstag, den 13. d. Mts., 3 Uhr von der Leichenhalle des neuen Paulifriedhofs.

ODEON-Grammophone

und

Schallplatten

das schönste

Weihnachtsgeschenk

Riesige Auswahl
Billige Preise



K. Kłosowski,
Poznań, ul. 27. Grudnia 6.

Seltene Gelegenheit!

Bis Weihnachten werden die bereits bedeutend herabgesetzten Preise

noch um 1/3 ermäßigt.

Grosser Weihnachtsverkauf!

WIZA i MAŁUSZEK

Zu Weihnachten!

Juwelen, Gold- und Silberwaren

moderne Armbanduhren
empfiehlt in größter Auswahl
und zu niedrigsten Preisen

W. SZULC, Poznań

Gegr. 1873 Plac Wolności 5. Fernspr. 14-84
Eigene Neuanfertigung und Reparaturwerkstätten.

Haushaltungskurse Janowitz

Janówiec, pow. Żnin.

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder.
Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate.
Er umfaßt eine Kochgruppe und eine Schneidergruppe von je 3 Monate Dauer.
Ausscheiden auch nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.
Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen.

Beginn des nächsten Kursus am 3. Jan. 1935

Pensionspreis einschließlich Schulgeld 80 zł monatlich.

Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto.

Die Leiterin.

Was bringt der Weihnachtsmann für

schöne Geschenke

aus der

Drogerja Warszawska

Poznań, ul. 27 Grudnia 11

Toil.-Seifenpackg. . .	0.75— 1.25
Blumen Eau de Cologne	1.45— 2.95
Parfum-Kartonagen . .	1.95— 2.45
Manicurekästchen . . .	7.00—14.00
Rasiergarnituren . . .	2.45— 3.75

Große Auswahl aller Eau de Cologne
Parfums und Toiletten-Seifen.

Pony-Parkwagen

gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Offerten unter 892 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Grammophone, Platten

Neueste Schlager
von 1.30 zł.
St. Pełczyński
Poznań
27 Grudnia 1.

Die schönsten
Handarbeiten
Decken — Kissen
Kleider — Wäsche-
stickereien — Stores
Aufzeichnungen aller Art.
Geschw. Streich,
Poznań, Gr. Pierackiego 11.

Möbel

in solider Ausführung
zu den
billigsten Preisen
empfiehlt

J. BARANOWSKI
Poznań, Podgórna 13.

Zum

Weihnachtsfest

Thorner Honigkuchen
Marzipan
Konfekt

das Allerbeste in Qualität.

Grosse Auswahl in
Baumbehang
Geschenkartikeln

Täglich frische preiswerte Waren.

Bracia MIETHE

Poznań, ulica Pierackiego (Gwarna) 8
Telefon 3101.





Trauringe

Uhren-, Gold- u. Silberwaren. Billigste Preise.

T. GĄSIOROWSKI

Tel. 55-28 Poznań, św. Marcin 34. Tel. 55-28

Goldwaren-Fabrikation

Ausführung von Reparaturen und Neuanfertigungen billigst u. schnellstens

M. FEIST, Goldschmiedemeister
ul. 27 Grudnia 5, Hof, I. Et.
Tel. 23-28.

Besuchen Sie unsere

Weihnachts-Buchausstellung

in der Buchdiele der

Kosmos-Buchhandlung, Poznań,

Zwierzyniecka 6 — Vorderhaus

Täglich von 8,30 bis 18,30 Uhr geöffnet. Kein Kaufzwang.

Überschriftswort (fett) ----------	20	Groschen
jedes weitere Wort ----------	12	"
Stellengesuche pro Wort ----------	10	"
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	"

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Sparfeuerung „Gnom“
für den Kachelofen, leichtes Heizen, bedeut. Ersparnis an Heizmaterial,
liefert
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Praktische Weihnachtsgeschenke!

Strümpfe



Seiden-Strümpfe, Macco-Strümpfe, Fil d'ecosse, Wollstrümpfe, Wolle mit Seide, Kinderstrümpfe Fil d'ecosse mit Seide, Herren-Socken, Damen-Socken empfiehlt in großer Auswahl
Leinenhaus und Wäschefabrik
J. Schubert
vorm. Weber
Poznań
nur
ul. Wrocławska 3.



Continental
Schreib- und Rechenmaschine
für Haus u. Büro
Das Spitzenerzeugnis deutscher Präzisionsarbeit (Wanderer-Werke, Chemnitz)
unübertroffen in Qualität u. Preis.
Schriftl. Garantie.
Przygodzki & Hampel
Poznań.
Sew. Mielżyńskiego 21
Tel. 2124.

Zu
Weihnachten
auf sämtliche Stoffe
Preise ermäßigt
Gustaw Molenda i Syn,
Poznań,
Plac Świętokrzyski 1
Tuchfabrik in Bielsko

Bruno Sass
Goldschmiedemeister
Romana Szymańskiego 1
Hofl., I. Tr.



(früher Wienerstraße)
am Petriplatz.
Trauringe
Feinste Ausführung von **Goldwaren.** Reparaturen
Eigene Werkstatt. Annahme von Uhr-Reparaturen.
Billigste Preise.

Zum
Weihnachtsfest
auf die reizenden, nützlichen Geschenke aus:
Porzellan, Glas, Nickel, Aluminium und Stahlwaren
10% Rabatt.
W. Thiem
ul. 27 Grudnia 11.



MIX
Poznań, Kantaka 6a
Tel. 23-96.

Grammophone
hervorragende Ausführung, Spottpreis, deutsche Platten, Zubehör, Reparaturen.
Malicki, Jasna 12.

Neueröffnung
Spielwarenabteilung. Verkaufe billigst
St. Pełczyński,
27 Grudnia 1.

Damen- Herren- und Kinder-
Schnee-Schuhe
jeder Art
in bekannt groß. Auswahl
Fr. Rogoziński,
Großes Schuhhaus.
Poznań
Stary Rynek 64.

Vornehmes
Speisezimmer
(Chippendale)
Modernes
Herrenzimmer
(Eiche und Nußbaum)
Hellen
Salon
(Louis XIV.)
Perser-Teppiche
Beleuchtungskörper
für Elektrisch und Kerzen
Tafel-Service
Porzellane: Meißen, Alt-Wien, Alt-Berlin
u. a. m. in großer Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen
Caesar Mann,
Poznań,
ul. Rzeczpospolitej 6.
Gegründet 1860.

Gebrauchte
Mehl- und Getreide-Säcke
sowie neue wasserdichte
Wagenpläne und Pferdedecken.
O. Methner,
Dąbrowskiego 70.

Zwei neue
Nähmaschinen
„Minerwa“, billig zu verkaufen. Off. u. 895 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Beleuchtungen
in grosser Auswahl
10% Rabatt
Glühlampen

bis 25 Watt	zł	1.20
„ 40	„	„ 1.35
„ 60	„	„ 2.00
„ 75	„	„ 2.80

netto.
W. Thiem
ul. 27 Grudnia 11.

Herren-Hüte
Neueste Façons
Grosse Auswahl empfiehlt



P. Pluciński
Nur St. Rynek 37.
Haus der Roten Apotheke.

Leopold Goldenring
Poznań, Stary Rynek 45
Tel. 3029-2345
empfiehlt:
Flüssiges Obst
alkoholfrei Fl. 1.25 zł
Obstwein vom Fass
p. Ltr. ab zł 2.20

Sweater-Zentrale



Trikotagen,
Strümpfe,
Wäsche,
Kurzwaren
empfiehlt billigst
Rymarowicz
Pocztowa 1 und 2.

Eine
Singer-Nähmaschine
zu verkaufen.
Mewes, Wjazdowa 8.

Polster-Möbel
günstig aus Fachwerkstatt, empfiehlt
Kopczyk,
Wrocławska 13.

Bielitzer-Teppich-Fabrik
verkauft, in Posen lagernde, 2 Stück cirka 3×4 m, sehr schöne Ia handgeknüpfte
Teppiche
umständehalber weit unter regulärem Preise gegen sofortige Kasse. Eiloff. unter 893 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Nähmaschine
Singer, versenkbar, fast neu, billig zu verkaufen. ul. Słowackiego 29 W. 10

Grundstücke

Suche
Hausgrundstück
mit alteingeführtem Geschäft in Kreis- evtl. Mittelstadt, gegen Barzahlung zu kaufen. Off. u. 891 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellengesuche

Suche zum 1. April 1935 eine Stelle als
Gutsstellmacher
Bin in Stellmacher- sowie in Tischlerarbeit gut bewandert. Angeb. erbeten an
Richard Brechlin,
Twierdzin b. Mogilno.

Vermietungen

Zwei große Parterrezimmer
Nähe Kaponniere, Telefonbenutzung, für Vereinslokal, Büro, frei. Off. unter 884 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Verschiedenes

Eine gute Hausfrau
die sparsam Vorbereitungen für die
Weihnachtsfeiertage
treffen will kauft kandierte Früchte, Pfefferkuchen, Füllung u. Glasur nur bei
Weber,
Konditorei, Nowa 4

Stimmungen und Reparaturen
von Pianos, Flügeln und Harmonien führt sachgemäß u. billigst aus
B. Sommerfeld
27 Grudnia 15, Tel. 1918

Radioapparate
für Batterie, Gleich- und Wechselstrom, sowie sämtliche Reparaturen führt aus
Harald Schuster
Poznań, św. Wojciech 29.
Telefon 5183

Billigste Bezugsquelle! Bürsten
Pinsel, Seilerwaren, Kokosmatten, eigener Fabrikation, darum billigst, empfiehlt
Fr. Pertek,
Poznań, Pocztowa 16.
Einkauf u. Umtausch von Roßhaar.

Achtung! Puppenklinik
und Spielwaren.
Papier — Zabawki
św. Marcin 64.

Hella

Beyers frisch-lebendige Frauen-Zeitschrift
die alles bringt, was das Herz einer Frau erfreut,
für 50 gr.
bei der
Kosmos-Buchhandlg
Poznań,
Zwierzyniecka 6
(Vorderhaus).

Tiermarkt

2 junge Rüden, 9 Wochen alt, mit kupierten Ohren,
echte deutsche Tigerdoggen
preiswert zu verkaufen.
Auskunft erteilt
Herbert Helmchen,
bei Herrn M. Kroichel,
Szamotuły, Rynek 4.

Heirat

Landwirtstochter
27 J., wünscht sich zu verheiraten, am liebsten nach Deutschland. 10 000 zł Vermögen. Offerten u. 896 an die Geschäftsstelle d. Ztg.